

# Wiesbadener Tagblatt.

Druck und Verlag:  
Sa Schellenberg'sche Hofbuchdruckerei, „Tagblatt-Haus“.  
Geschäftszeit: 6 Uhr morgens bis 7 Uhr abends,  
außer Sonn- und Feiertagen.

Wöchentlich 7 Ausgaben  
mit einer täglichen Unterhaltungsbeilage.

Erscheinungszeit:  
Wöchentlich nachmittags, Samstags vor- u. nachmittags  
Fernsprecher-Sammel-Nr. 10631.  
Berliner Büro: Berlin-Wilmersdorf.

Bezugspreise: Für eine Bezugszeit von 2 Wochen 80 R.-Pfg., für einen Monat R.-M. 1.70, zusätz-  
lich 30 R.-Pfg. Traglohn. Durch die Post bezogen R.-M. 2.25, zusätzlich 42 R.-Pfg. Beleggeld. —  
Bezugsbestellungen nehmen an: der Verlag, die Ausgabestellen, die Träger und alle Postanstalten.  
— In Fällen höherer Gewalt, Betriebsstörungen oder Streiks haben die Bezahler keinen Anspruch  
auf Lieferung des Blattes oder auf Rückzahlung des Bezugspreises.



Anzeigenpreise: Lokale Anzeigen 20 R.-Pfg., auswärtige Anzeigen 30 R.-Pfg., örtliche Reklamen  
R.-M. 1.—, auswärtige Reklamen R.-M. 1.50 für die einpaltige Kolonelle oder deren Raum.  
— Für die Aufnahme von Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen wird keine Gewähr  
übernommen. — Schluß der Anzeigen-Aufnahme 10 Uhr vormittags. Größere Anzeigen müssen  
spätestens einen Tag vor dem Erscheinungstage aufgegeben werden.

Telegramm-Adresse: Tagblatt Wiesbaden.

Höchste Abonnentenzahl aller Tageszeitungen Wiesbadens und Ruffs.

Postfachkonto: Frankfurt a. M. Nr. 7865.

Nr. 194.

Mittwoch, 19. Juli 1933.

81. Jahrgang.

## Hendersons Berliner Gespräche.

Der Präsident der Abrüstungskonferenz ist zuversichtlich. — Henderson regt eine Aussprache  
Hitler-Daladier an.

### Die weiteren Reisepläne.

as. Berlin, 19. Juli. (Drahtbericht unserer Berliner  
Abteilung.) Die Berliner Besprechungen Hender-  
son's haben gestern ihr Ende erreicht. Der Präsident  
der Abrüstungskonferenz hat heute früh die Reichs-  
hauptstadt wieder verlassen, um sich nach Prag zu be-  
geben. Aus dem amtlichen deutschen Bericht geht her-  
vor, daß die Verhandlungen beiderseits in freund-  
lichem Geiste und in dem Bestreben geführt wurden,  
einen Erfolg der Abrüstungskonferenz vorzubereiten.  
Herr Henderson ist offenbar auch durchaus be-  
friedigt von seinem Berliner Aufenthalt. Er hat  
sich auf einem kleinen, zu seinen Ehren veranstalteten  
Eben ziemlich zuversichtlich geäußert und  
erklärt, er sei bester Hoffnung durch seine jetzige Reise,  
die Vorbereitungen für die Tagung des Büros der Ab-  
rüstungskonferenz im September, sowie für die Kon-  
ferenz selbst, günstig vorbereitet zu haben. Weiterhin  
hat Henderson sich auch gestern vor Vertretern der aus-  
ländischen Presse optimistisch ausgesprochen. Er hat  
hier seine Berliner Verhandlungen als nützlich bezeich-  
net. Ohne irgendwie die Schwierigkeiten verkennen zu  
wollen, die man noch überwinden müsse, so meinte er,  
habe er doch das Gefühl, daß bis zu einem gewissen  
Grade die Meinungsverschiedenheiten, die  
noch in manchen Punkten beständen, verringert  
worden seien. Henderson hat die Gelegenheit benutzt,

eine direkte Aussprache zwischen dem Reichs-  
kanzler Adolf Hitler und dem französischen  
Ministerpräsidenten Daladier anzuregen.

Er meint nämlich, daß der Schlüssel für die inter-  
nationale Lage nach wie vor das deutsch-franzö-  
sische Verhältnis sei. Gewiß sei die Unterzeich-  
nung des Viererpaktes gut und schön, aber auch dieser  
Pakt könne erst voll wirksam werden, wenn eine  
deutsch-französische Annäherung zustande  
gekommen sei. Deshalb sei eine Aussprache zwischen  
Hitler und Daladier sehr wünschenswert. Es läßt sich  
nicht ohne weiteres sagen, ob diese Idee das geistige  
Eigentum Hendersons ist, oder ob die Anregung  
von Paris aus geht, wo Henderson auf seiner  
Kundreise bekanntlich zunächst Station gemacht hatte.

Jedenfalls wird Herr Henderson noch Gelegenheit  
haben, diese Idee mit dem Reichskanzler selbst  
in München zu besprechen.

Henderson, der ja auch mit Daladier und Mussolini  
persönlich verhandelt, hat nämlich den Wunsch ge-  
äußert, Hitler selbst sprechen zu können. Da dieser  
Wunsch sich in Berlin nicht erfüllen ließ, wird die Aus-  
sprache zwischen Hitler und Henderson nunmehr in  
München stattfinden. Der Kanzler hat ja immer  
wieder den Verständigungswillen Deutschlands betont.  
Er hat dabei freilich auch keinen Zweifel daran gelassen,  
daß es nicht eine Verständigung um jeden  
Preis sein kann. Man hat aber bisher nichts davon  
gehört, daß die Franzosen ihrerseits auch bereit seien,  
zum Gelingen der Abrüstungskonferenz durch Zuge-  
ständnisse beizutragen. So betont man denn auch in  
Berlin zu der Anregung Hendersons, daß man jeden  
Schritt begrüße, der zu einem Erfolg der Abrüstungs-  
konferenz und damit auch zu einer für Deutschland an-  
nehmbaren allgemeinen Rüstungsvereinbarung führen  
könnte. Aber man

fragt sich doch auch gleichfalls, ob der Zeitpunkt  
für eine deutsch-französische Aussprache bereits  
gekommen ist.

Diese Frage erscheint umso berechtigter, als ja solche  
Aussprachen der führenden Staatsmänner, wie die  
französische Presse übrigens unlängst angesichts des ge-  
planten Besuchs Daladiers in Rom — von dem es im  
übrigen wieder still geworden — feststellte, immer nur  
die Krönung, nicht aber die Einleitung eines Ver-  
ständigungswerkes sein könnten. Wir konnten bisher  
leider noch gar keine Zugeständnisse der Franzosen fest-  
stellen. Auf jeden Fall begrüßt die deutsche Regierung  
jeden Schritt vorwärts, der zu einem Erfolg der Genfer  
Abrüstungskonferenz führen könne. Das ist auch Herrn  
Henderson in Berlin nochmals dargelegt worden.

Henderson wird nun zunächst in Prag eingehende  
Besprechungen mit dem tschechischen Außenminister  
Benesch haben. Daran schließt sich dann der Besuch  
bei Hitler in München an. Von dort begibt sich der  
Präsident der Abrüstungskonferenz nach Paris und  
dann weiter nach London. Es ist nicht ausgeschlossen,  
daß er vor der Tagung des Büros der Abrüstungs-

konferenz, die im September stattfinden soll, noch  
einmal die europäischen Hauptstädte be-  
sucht. Das dürfte wohl von der weiteren Entwicklung  
abhängen, denn selbstverständlich wird man das Ab-  
rüstungsproblem inzwischen auf dem üblichen diploma-  
tischen Wege behandeln.

### Französisches Mißtrauen.

Berlin, 19. Juli. Das amtliche deutsche Kommuniqué  
und die Erklärungen Hendersons vor der Presse lassen  
die Schwierigkeiten erkennen, die nach wie vor  
für die Fortführung der Abrüstungskonferenz bestehen.  
Henderson hat seit 18 Monaten in Genf die Aufgabe,  
inmitten endloser Komplikationen und Verzögerungen  
einen gewissen maßvollen Optimismus auf-  
rechtzuerhalten, ohne den überhaupt nichts mehr von  
der Konferenz erhofft werden könnte. Tatsäch-  
lich enthalten die Erklärungen Hendersons aber das  
Eingeständnis, daß er seine Mission, eine ge-  
meinsame Grundlage für die weitere Arbeit der Ab-  
rüstungskonferenz zu finden, nicht habe erfüllen  
können, weil auf französischer Seite „Zweifel, Be-  
fürchtungen und Mißtrauen“ bestehen, die erst aus dem  
Wege geräumt werden müssen. Seine Anregung für  
eine direkte deutsch-französische Aus-  
sprache ist ein freundschaftlicher Rat, den er nicht als  
Präsident der Abrüstungskonferenz, sondern vom  
Standpunkt der allgemeinen politischen Lage in  
Europa ausgesprochen hat, weil er offenbar darin die  
einzige Möglichkeit sieht, den hartnäckigen  
französischen Widerstand gegen jede Abrüstung zu über-  
winden. Die maßgebende französische Presse liefert  
täglich neue Belege für die unverändert negative Ein-  
stellung Frankreichs zu den von Deutschland und den  
anderen Mächten unterstützten Bemühungen Hender-  
son's, die Konferenz wieder arbeitsfähig zu machen. Das  
„Echo de Paris“ macht heute gegen Hendersons Ber-

liner Verhandlungen Stimmung, in dem es schreibt, er  
verhandele in Berlin unter dem Vorwand, den Frieden  
retten zu wollen, darüber, daß Frankreich seine Rüstun-  
gen im Austausch gegen deutsche Versprechungen herab-  
setze. Können denn, so fragt das Blatt, Frankreich unter  
den gegenwärtigen Umständen seine Landesverteidi-  
gung ungestraft auch nur um einen Soldaten und eine  
einzige Kanone kürzen? Gegenüber der deutschen Revo-  
lution sei in der Abrüstungsfrage größtes Mißtrauen  
erforderlich. Frankreich dürfe nicht an der Genfer  
Ideologie festhalten. — Um den Nachweis, daß Frank-  
reich nicht abrüsten dürfe, bemüht sich heute auch das  
„Journal“, in dem es mit der Veröffentlichung einer  
Artikelreihe über „die geheimen Rüstungen  
Deutschlands und seine militärische Vorbereitung“  
beginnt. Darin werden, größtenteils in feuilletonisti-  
scher Form, die alten Behauptungen, die das französische  
Publikum immer wieder beeindruckt, neu aufgemacht.

### Falsche Gerüchte über angebliche deutsche Rüstungsaufträge.

Berlin, 18. Juli. Aus durchsichtiger Quelle wird das  
Gerücht verbreitet, die deutsche „Rüstungsindustrie“ sei  
derart mit Aufträgen belastet, daß die im Inland  
liegenden Produktionsstätten und Rohstofflager zur  
Deckung des Bedarfes an Zellulose nicht ausreichen  
und außerhalb des Reichsgebietes liegende Fabriken  
und Holzwerke zur Ausführung der Bestellungen her-  
angezogen werden müßten.

Wir sind in der Lage, aus amtlicher Quelle und nach  
sorgfältiger Prüfung zu erklären, daß an dieser Dar-  
stellung nicht ein wahres Wort ist. Abgesehen  
davon, daß es eine deutsche „Rüstungsindustrie“ ist,  
die im Versailler Vertrag ausgeführten Werke nicht  
etwa hierher gezählt werden sollen, nicht gibt, sind auch  
keine Aufträge zu vergeben, die für Rüstungszwecke be-  
stimmt wären. Der Ursprungsort der Gerüchte in Ver-  
bindung mit zahlreichen nicht nur deutschen Stellen vor-  
liegenden Nachrichten über eine zunehmende Re-  
aktivierung der kommunistischen Tätigkeit in den  
östlichen Randgebieten rechtfertigt die begründete An-  
nahme, daß es sich um kommunistische Versuche handelt,  
die Weltmeinung zu Ungunsten Deutschlands zu ver-  
giften.

## Die evangelischen Kirchenwahlen.

Eintragung in die Wahllisten nicht vergessen.

### Deutscher evangelischer Christ!

Am Sonntag, den 23. Juli 1933, sollst du die Männer  
deines Vertrauens zur Führung deiner Kirche wählen.

Der Führer selbst hat dich zur Wahl aufgerufen.

Er erwartet von dir, daß du deine Stimme abgibst!

Anspruch auf deine Stimme haben nur Volksgenossen,  
die sich vorbehaltlos zum Dritten Reich bekennen.

Beachte folgendes zur Wahl:

Wer darf wählen?

Wählen können alle männlichen und weiblichen Ge-  
meindemitglieder, die am Wahltag des 24. Lebensjahr  
vollendet haben und in den kirchlichen Wahllisten ihrer  
Gemeinde eingetragen sind.

Wer nicht in der Kirchenwählerliste eingetragen ist, muß  
dies schriftlich bis zum 20. Juli, nachmittags 6 Uhr, be-  
antragen. Jedes Pfarramt gibt kostenlos entsprechende Vor-  
drude aus.

Wer sich nicht bis zum vorgeschriebenen Termin hat  
eintragen lassen, kann nicht wählen.

Wann wird gewählt?

Gewählt wird am Sonntag, den 23. Juli, im Anschluß  
an den Hauptgottesdienst bis nachmittags 6 Uhr. Die ge-  
nauen Wahltermine und den Wahlort gibt jede Kirchen-  
gemeinde durch Anschlag bekannt.

Wie kann der Urwähler wählen?

Vorübergehend Abwesende können ihre Stimme durch  
ein wahlberechtigtes Mitglied ihrer Kirchengemeinde ab-  
geben lassen, welchem sie Vollmacht erteilen müssen. Die  
Vollmacht muß von einer amtlichen Stelle, auch Pfarrer,  
beglaubigt sein. Die Beglaubigung erfolgt kostenlos.

### Keine Wahlagitation.

Berlin, 18. Juli. Staatssekretär Pfundtner, der  
Bevollmächtigte des Reichsministers des Innern für die  
Überwachung der Kirchenwahlen, gab dem Chefredakteur  
des WTB ein Interview über die Neuwahlen. Auf die  
Frage, warum die Kirchenwahlen zu einem so frühen  
Termin angelegt worden sind, wies Staatssekretär Dr.  
Pfundtner darauf hin, daß die Reichsregierung, nachdem  
sie sich zur Ausräumung der Kirchenwahlen entschlossen  
hatte, selbstverständlich dafür Sorge tragen mußte, daß der  
Wahltermin so früh wie nur irgend möglich angelegt werde,

um die unter ihrer Mitwirkung erzielte Einigung der  
evangelischen Kirchen nicht durch eine zu erregte und lang  
hinausgezogene Wahlagitation zu gefährden. Wann das  
Wahlergebnis vorliegt, ist schwer zu übersehen, doch glaubt  
Staatssekretär Pfundtner, daß bis zur Gesamtsammen-  
stellung einige Zeit vergehen wird, da ja diese Wahl nicht  
mit den staatlichen Wahlen verglichen werden könne; denn  
ihre Durchführung ist lediglich den kirchlichen Organen  
überlassen, so daß zum Beispiel das Statistische Reichsamt  
in keiner Weise beteiligt werden kann. Die Wahl finde  
übrigens auf Grund des jeweils geltenden Kirchenrechts  
statt, von dem nur bezüglich des äußeren Ganges des Wahl-  
verfahrens abgewichen werden könne. Die nächste kirchliche  
Entwicklung nach den Wahlen wird dann dadurch gekenn-  
zeichnet sein, daß die auf Grund des Wahlergebnisses ge-  
bildeten Synoden usw. nach den Grundfragen des neuen  
Kirchenrechts die Verfassung der einzelnen Landes-  
kirchen festzulegen haben.

Eine weitere Aufgabe, die das Verhältnis Staat und  
Kirche betrifft, ist, worauf schon wiederholt hingewiesen  
wurde, der Abschluß eines Vertrages mit der deutschen evan-  
gelischen Kirche auf der gleichen Grundlage wie das Reichs-  
konkordat der katholischen Kirche.

### Wehrkreispfarrer Müller über Nationalsozialismus und Kirche.

München, 19. Juli. Am Dienstag sprach im überfüllten  
Bürgerbräukeller in München auf Einladung der Glaubens-  
gemeinschaft Deutscher Christen der Vertrauensmann des  
Reichskanzlers, Wehrkreispfarrer Müller, über die evan-  
gelische Kirche im neuen Staat. Der Redner schilderte zu-  
nächst, wie er mit dem Nationalsozialismus und dem Führer  
in Beziehung gekommen sei. Dabei habe er Adolf Hitler  
als einen Kämpfer mit größtem Gottver-  
trauen kennen gelernt. Die Kirche solle dem einzelnen  
deutschen Menschen die frohe Botschaft von Christus bringen  
in einer Art und Sprache, die der Mensch heute verstehe.  
Als der Reichskanzler ihn bevollmächtigt habe, in den  
Fragen tätig zu sein, die Staat und Kirche angingen, da  
sei der Gedanke ganz klar gewesen, daß wir in Deutschland,  
nachdem im Staate die Menschen Kameraden geworden  
wären, auch eine einzige evangelische Kirche brauchten.  
28 evangelische Landeskirchen habe es gegeben. Jeder, der  
den Führer kenne, wisse, daß ihm nichts fernere liege, als in  
die innersten Dinge der Kirche einzugreifen.  
Er wünsche aber, daß sich hinter dem Kreuz Christi nicht eine

# Kulturpolitische Probleme.

## Die Aufgaben des deutschen Feuilletons.

### Buchbesprechungen besonders wichtig.

Berlin, 18. Juli. Zum erstenmal fand am Dienstag nachmittag eine kulturpolitische Pressekonferenz im Reichsministerium für Volksaufklärung und Propaganda statt. Im Mittelpunkt der Veranstaltung stand ein aufschlussgebender Vortrag des Referenten Dr. Bode, der in seinen Ausführungen die Aufgaben des deutschen Feuilletons scharf umriss. Er führte u. a. aus, daß während der letzten 14 Jahren die kulturpolitische Berichterstattung, das Feuilleton, im Verhältnis zur politischen und wirtschaftlichen Berichterstattung gerade bei der Rechtspresse zu kurz gekommen sei. Mit der Revolution der nationalen Erhebung sei jetzt, wo sie in eine Evolution übergeleitet ist, auch dem Feuilleton ein neuer Weg gewiesen. Gerade das Feuilleton habe die hohe Aufgabe erhalten, an der Arbeit, den neuen deutschen Menschen zu schaffen, tatkräftig mitzuwirken. Dafür sei die Buchbesprechung besonders wichtig. Der Vortragende verwies in dieser Verbindung auf die französische Kulturpolitik, die geradezu musterhaft genannt werden könne. Er würde es begrüßen, wenn z. B. jährlich ein Wettbewerb unter den Blättern ausgeschrieben würde, durch den festgestellt werden sollte, welches Blatt das beste Buch eines unbekanntem deutschen Dichters besprochen und der Öffentlichkeit vermittelt habe. Selbstverständlich müßten in der gleichen Linie Filme besprochen werden. So wie der politische Philister von der Bühne verschwunden ist, so müsse auch endlich der „Kulturphilister“ von ihr abtreten. Ein großer Fehler sei insofern gutzumachen, als sich die kulturpolitische Berichterstattung der jungen Generation fünfzigjährig mehr anzunehmen habe als dies bisher der Fall war. Es sei ein Verdienst der nationalsozialistischen Presse in den letzten Jahren junge Künstler und junge Autoren der Öffentlichkeit vorgestellt zu haben.

### Die Organisation der Landespropagandaleiter.

Berlin, 18. Juli. Durch die in der vergangenen Woche vom Reichsminister Dr. Goebbels erfolgte Ernennung von 13 Gaupropagandaleitern der NSDAP zu Landespropagandaleitern ist das Interesse der Öffentlichkeit für diese Organe der Reichsregierung gewachsen.

Die Leiter dieser Landesstellen sind erfahrene Propagandisten der Nationalsozialistischen Deutschen Arbeiterpartei, die das notwendige Wissen und Können mitbringen. Von der vielseitigen Tätigkeit und den hohen Anforderungen, die in den letzten Jahren an einen Gaupropagandaleiter gestellt wurden, macht sich der Fernstehende wohl überhaupt keinen rechten Begriff. Wenn man aber bedenkt, daß ein einzelnes Gauggebiet Stadt und Land, somit also alle wirtschafts- und sozialpolitischen Unterschiede umfaßt, wenn man fernerhin weiß, daß diese Männer die von ihrem genialen Propagandachef, dem Reichspropagandaleiter Dr. Goebbels, gegebenen großen Richtlinien in alle die vielen Variationen umlegen, in alle die Tausende von Kanälen weiterleiten müssen, — dann kann man über die Ernennung solcher Fachleute wirklich erfreut sein.

Die meisten der neu ernannten Landesstellenleiter sind durch ihre Tätigkeit weit über ihren eigenen Gaubereich hinaus bekannt geworden. So sehr sie auch einem gemeinsamen Ziel zustreben und darauf hinarbeiten, so eigenartig verschieden, so völlig jeder selbst Persönlichkeit, trägt jede Gaupropaganda das Gesicht ihres Leiters. Diese propagandistischen Stoßtruppführer haben bekannte Namen:

- Schulze-Wesungen (Berlin) — Fouquet (Hamburg) — Huxhagen (Hannover) — Joman (Münster) — Winkeltemper (Köln) — Müller-Scheldt (Frankfurt a. M.) — Moraller (Karlsruhe) — Ebner (München) — Tiefker (Halle) — Salzmann (Dresden) — Gunzer (Breslau) — Kaske (Königsberg) — Reumann (Stettin) — und in der Zentrale des Ministeriums für Volksaufklärung und Propaganda Gutterer, der ehemalige Gaupropagandaleiter von Hannover. Diese Männer stehen nun vor erweiterten und beinahe noch verantwortungsvolleren Aufgaben. Sie sind die eigentlichen Mittler

zwischen den Massen in Stadt und Land und der Regierung. Sie sollen wegweisend und richtunggebend die geistige Umgestaltung des deutschen Volkes mit vollziehen. Der enge Kontakt mit allen Schichten des Volkes gibt ihnen die Möglichkeit, Wünsche und Vorschläge an die Regierung heranzubringen. Der organisatorische Aufbau jeder Landespropagandastelle ist einfach und zweckmäßig. An der Spitze des Organisationsapparates steht der Leiter der Landesstelle, der die Propagandaleitung seines bisherigen Gaues der NSDAP. beibehält. Schon hieraus ergibt sich die große Linie des lebendigen Regens und die tatsächliche Zweckmäßigkeit der kommenden Propaganda überhaupt.

Eine gute und ideenreiche Propaganda wird sich gar bald bei fast allen Gebieten, insbesondere der Wirtschaft, fruchtbar bemerkbar machen. Sämtliche staatlichen und städtischen, familiäre städtischen und sonstigen Organe, alle Vereinigungen und Organisationen sozialer und kultureller Art, Rundfunk, Presse, Film, alle diese stehen der jeweiligen Landespropagandastelle beratend zur Seite. Zur Bewältigung dieser unendlich mannigfachen Aufgaben und Arbeiten sind jeder Landespropagandastelle zwei Spezialreferenten unterstellt, zu denen weiterhin noch einige Nebenstellen treten.

### Das nationalsozialistische Gedankengut in der Beamtenschaft.

Berlin, 18. Juli. Wie der Amtliche Preussische Pressedienst mitteilt, hat Ministerpräsident Göring einen Erlaß an die preussische Beamtenschaft erlassen, in dem es heißt:

Anlässlich der Übernahme der Dienstgeschäfte des preussischen Ministeriums des Innern habe ich die Beamtenschaft aufgefordert, getreu den Idealen altpreussischer Beamtentums Preußen wieder zum Hort der Sauberkeit, Sparsamkeit und hingebenden Pflichterfüllung zu machen.

Ich habe Veranlassung, erneut darauf hinzuweisen, daß es Pflicht jedes Beamten ist, diesen Idealen nachzuleben. Dazu gehört in erster Linie, daß jeder seine eigenen Wünsche, Interessen und vermeintlichen Ansprüche zurückstellt gegenüber dem Dienst am Ganzen. Dies aus innerer Überzeugung zu tun, wird einem jeden um so leichter gelingen, je mehr er bestrebt ist, sich mit dem Gedankengut der nationalsozialistischen Weltanschauung und Staatsauffassung vertraut zu machen. Nur dann wird die Gewähr gegeben sein, daß die Arbeit der Behörden vollverbunden bleibt und die richtunggebenden Anordnungen der Staatsführung verständnisvoll, zielbewußt und einheitlich ausgeführt werden.

Alle Behördenleiter haben die Beamten zu eingehender Beschäftigung mit den Grundbegriffen der heutigen Staatspolitik und mit dem Gedankengut des Nationalsozialismus anzujagen. Sie haben dafür zu sorgen, daß jedem Beamten sowohl die grundsätzlichen Ausführungen der Landtagsrede vom 18. Mai 1933 als auch insbesondere die wichtigsten Werke des nationalsozialistischen Schrifttums in ausreichendem Maße zugänglich gemacht werden. Auf das Buch des Führers „Mein Kampf“ weise ich besonders hin.

Ich erwarte, daß alle Behördenbüchereien der Anschaffung des nationalsozialistischen Schrifttums und seiner Verbreitung unter der Beamtenschaft ihr besonderes Augenmerk zuwenden. Die Leiter von Behörden, die über keine eigene Bücherei verfügen, haben aus den ihnen für Geschäftsbedürfniszwecke zur Verfügung stehenden Mitteln wenigstens die wichtigsten Schriften zu beschaffen und ihre Beamten darauf hinzuweisen.

Den Behördenleitern mache ich zur Pflicht, auch persönlich aufklärend und belehrend auf die Beamtenschaft in diesem Sinne einzuwirken und sich bei Gelegenheit davon zu überzeugen, daß den Beamten das wesentliche Gedankengut der Bewegung nicht mehr fremd geblieben ist.

### Das katholische Vereinsleben in Deutschland.

#### Abkommen zwischen Reichsregierung und Episkopat.

Berlin, 18. Juli. Amtlich wird mitgeteilt: Im Reichsministerium des Innern fand gestern eine Besprechung zwischen Ministerialdirektor Dr. Buttman einverleitet und den Vertretern des deutschen Episkopats, Erzbischof Groedel von Freiburg und Bischof Berning von Osnabrück, andererseits statt. Die Besprechung bezog sich auf die Festsetzung des Verzeichnisses der nach dem Reichskonkordat zuzulassenden katholischen Verbände.

Die Besprechung verlief harmonisch und führte zu einem befriedigenden Ergebnis. Das Verzeichnis der hiernach zugelassenen Verbände wird demnächst veröffentlicht werden. Bereits jetzt kann mitgeteilt werden, daß eine Reihe von Verbänden nicht mehr zugelassen oder freiwillig aufgelöst werden, wie zum Beispiel der Volksverein für das katholische Deutschland, der Friedensbund deutscher Katholiken u. a. mehr.

Die verbleibenden Verbände sind in zwei Gruppen geteilt. Die Verbände der ersten Gruppe verfolgen ausschließlich religiöse, rein kulturelle oder karitative Zwecke und sind der kirchlichen Behörde unterstellt. Sie werden in ihren Einrichtungen und in ihrer Tätigkeit vom Reich geschützt. Der Staat hat ihnen gegenüber keine weitergehenden Einmischungsbefugnisse, als sie sich aus der allgemeinen Treupflicht der Staatsbürger gegenüber dem Staat an sich ergeben.

Verbände, die außer religiösen, kulturellen oder karitativen Zwecken auch anderen, darunter auch sozialen oder beruflichen Aufgaben dienen, können in staatliche Verbände eingeordnet werden. Sie müssen Gewähr dafür bieten, daß ihre Tätigkeit keinerlei parteipolitischen oder gewerkschaftlichen Charakter annimmt. Sie genießen ebenfalls für ihr Eigentum und ihr Eigenleben den Schutz des Reiches. Sie dürfen ihre bisherigen Satzungen beibehalten, es sei denn, daß in diesen Satzungen Zwecke vorgezogen wären, die dem neuen Staat an sich zuwiderlaufen. So weit nicht die etwaige Eingliederung in staatliche Verbände die Befolgung von Vorschriften notwendig macht, die sich aus der Einordnung an sich ergeben, soll von Eingriffen in das Vereinsleben abgesehen werden. Die Mitglieder der katholischen Organisationen sollen ihren rechtlichen Nachteil in Schule und Staat aus ihrer Zugehörigkeit nicht erfahren.

Damit ist der Friede auch im katholischen Vereinsleben wiederhergestellt und gesichert.

#### Veröffentlichung des Konkordatsabkommens am Donnerstag.

Berlin, 18. Juli. Die Unterzeichnung des Konkordatsabkommens wird, wie wir von unterrichteter Seite erfahren, im Laufe dieser Woche erfolgen. Höchstwahrscheinlich wird der Text des Konkordats am Donnerstag veröffentlicht werden.

Staats- oder volksfeindliche Reaktion vertriebe. Es sei ein schweres Stück Arbeit gewesen, diese 28 Kirchen unter einen Hut zu bringen. Der Ruf der Stunde sei, daß das Volk wieder seine Kirche lieben lerne.

### Beteiligung für Nationalsozialisten Pflicht.

Berlin, 18. Juli. Der Stellvertreter des Führers Rudolf Heß hat, wie die NSR. berichtet, folgende Anordnung erlassen:

Jeder, der sich zur nationalsozialistischen Weltanschauung bekennt, hat sich bis spätestens 20. Juli 1933 in die Wahlliste für die bevorstehenden Kirchenwahlen einzutragen. Die Beteiligung an der Wahl ist Pflicht.

### Keine Losfugung des Kanzlers von den „Deutschen Christen“.

Berlin, 18. Juli. Die Kanzlei des Reichskanzlers Adolf Hitler teilt mit: Die von mehreren Seiten, u. a. auch durch Flugblätter, verbreitete Behauptung, Adolf Hitler habe sich von den „Deutschen Christen“ losgesagt, entspricht in keiner Weise den Tatsachen.



Staatssekretär Fündner,

wurde von Dr. Fritsch zu seinem Bevollmächtigten für die Überwachung der unparteiischen Durchführung der bevorstehenden Neuwahlen innerhalb der Evangelischen Landeskirchen ernannt.

### Der Luthertag, Tag der Einigung.

Berlin, 18. Juli. Der Arbeitsausschuß des Deutschen Luthertages 1933 hat an die evangelischen Vereine und Verbände im Deutschen Reich ein Rundschreiben zur Vorbereitung der Veranstaltungen am 10. November gerichtet. Es wird betont, daß der 450. Geburtstag Martin Luthers ein Tag der Einigung sein und ein großer Volksmissionstag werden soll. Der Arbeitsausschuß wolle eine Art Dachverband für alle Feiern und Veranstaltungen dieses Tages sein und sehe in diesem Sinne seine Aufgabe wesentlich in Anregung und Beratung. Als Anregung werden dann Richtlinien gegeben, wonach im Mittelpunkt der örtlichen Veranstaltungen die kirchlichen Feiern stehen müssen. Örtliche Vorbereitungen für die sonstigen Feiern des Luthertages sind unverzüglich in Angriff zu nehmen. Aus den Vertretern der einzelnen Vereine ist ein engerer Arbeitsausschuß zu bilden, der das örtliche Programm aufstellt und durchführt. Mit den Sendegesellschaften, Filmtheatern und Bühnen verhandelt die Reichsgeschäftsstelle, damit auch sie der Bedeutung des Tages Rechnung tragen. Mit den örtlichen Buchhandlungen sollen Abkommen getroffen werden, daß während der Feiertage die wesentlichen Luther-Literatur ausgestellt wird. Vor allem ist Verbindung mit den Leitern sämtlicher Schulen und Lehranstalten anzunehmen, um die Beteiligung an den Feiern zu vereinfachen. Der Arbeitsausschuß ist bereit, Vorschläge für die Gestaltung der Programme zu machen und bei ihrer Durchführung mitzuwirken. Es ist geplant, ein einheitliches Festabzeichen und ein Luther-Büchlein herauszugeben, das als Fest- oder Programmheft dient.

# Die internationale Verschuldung.

## Eine Londoner Denkschrift.

London, 18. Juli. England, Frankreich, Italien und Rumänien haben dem Redaktionsausschuß des ersten Währungsauflusses eine Entschließung über die internationale Verschuldung vorgelegt, die als einziger Punkt von dem Programm der finanziellen Sofortmaßnahmen übrig geblieben ist. Die Entschließung umfaßt vier Punkte, in denen es u. a. heißt:

1. Der ausländische Schuldendienst kann nur sichergestellt werden, wenn dem Schuldnerland die nötigen Quellen zur Verfügung stehen, wobei die Wiederbelebung der wirtschaftlichen Aktivität des Kredits und der internationalen Güterbewegung eine wichtige Rolle spielen.

2. Die einheitliche Behandlung aller Fälle ist nicht möglich, da die Bedingungen in den verschiedenen Schuldnerländern verschiedener Natur sind. Zur Wiederherstellung des Kredits ist es unerlässlich, daß die bestehenden Kontrakte respektiert werden, solange die betroffenen Parteien sich nicht über Änderungen geeinigt haben. Es wird empfohlen, daß die Länder, die die Verpflichtungen trotz ihrer Schwierigkeiten erfüllen, besondere Rücksicht erfahren.

3. Neue Schuldeneinrichtungen sollen auf unermessliche Fälle begrenzt und direkt zwischen den Schuldner- und Gläubigerländern abgeschlossen werden.

4. Es ist wünschenswert, daß in jedem Lande miteinander in Fühlung stehende Organisationen der verschiedenen Gläubigerklassen bestehen bzw. geschaffen werden. In deutschen Abordnungskreisen wird diese Entschließung im allgemeinen als annehmbar bezeichnet. Nicht dem deutschen Standpunkt entsprechend ist der in dem zweiten Paragraphen enthaltene Satz, daß die bestehenden Kontrakte respektiert werden sollen, solange die betroffenen Parteien sich nicht über Änderungen geeinigt haben. Deutschland ist bekanntlich stets bereit, seine

Verpflichtungen zu erfüllen, muß jedoch die Fälle berücksichtigen, in denen eine Erfüllung durch die Umstände unmöglich gemacht wird, auch wenn noch keine neuen Abmachungen abgeschlossen sind. Es ist möglich, daß die deutsche Abordnung einen dahingehenden Änderungsantrag im Redaktionsausschuß stellen wird.

### Schlusprogramm der Weltwirtschaftskonferenz.

London, 18. Juli. Der leitende Ausschuß hat heute nachmittag das Schlusprogramm für die Weltwirtschaftskonferenz aufgestellt. Danach findet am Freitag eine Vollziehung des Wirtschaftsausschusses zur Entgegennahme des Berichts der Unterausschüsse und am Montag eine Vollziehung des monetären Ausschusses zum gleichen Zweck statt. Am Dienstag tritt das Büro der Konferenz zusammen. Die Vollziehung der Gesamtkonferenz wird am Donnerstag, den 27. Juli, abgehalten und den ganzen Tag über dauern. Es werden wenigstens sechs Reden der Führer der Hauptdelegationen erwartet.

Der Unterausschuß, der sich mit der Frage der Subsidien, insbesondere der Schiffsverkehrs-Subsidien, befaßt, hat seinen Bericht an das Büro der Konferenz beendet. Dazu wird festgestellt, daß keinerlei Entscheidung in irgend einem der erörterten Punkte erzielt worden ist. Der Unterausschuß führt ferner darüber Beschwerde, daß seine Arbeiten vorzeitig abgebrochen werden müssen.

### Verständigung mit den Donauländern über die Getreideausfuhr.

London, 18. Juli. Wie Reuters erfährt, ist man auf der Weltwirtschaftskonferenz mit den Donauländern zu einem Einverständnis über die Ausfuhr von Stotgetreide gelangt. Die Ausfuhrmenge ist auf 54 Millionen Scheffel im ersten Jahre und auf 50 Millionen im darauffolgenden Jahre beschränkt worden. Der amerikanische Delegierte Morgenthau sprach seine Befriedigung über die erzielte Verständigung aus und sagte, er vertraue darauf, daß ein ähnliches Abkommen auch mit der Sowjetunion zustande kommen werde.

vor Gewährung des Reichszuschusses angewiesen sind, bei der Handwerkskammer anzufordern, ob die bewerbenden Unternehmer rechtskräftig in die Handwerksrolle eingetragen sind. Es war uns hierdurch möglich, dem seit Jahren bestehenden Handwerksbetrieb die unlautere Konkurrenz der wie Pilze aus der Erde schießenden wilden Handwerksbetriebe (erwerbslose Gesellen und in großer Zahl Angelernte) fernzuhalten, weil die Bescheinigung über die erfolgte Eintragung in die Handwerksrolle erst nach Ablauf von 2 Monaten nach der Anmeldung ausgestellt wurde. Es war aber meistens so, daß die Arbeiten sofort in Angriff genommen werden mußten, weshalb die sich neu anmeldenden Firmen Betriebe hierfür nicht in Frage kamen und der Auftrag dem rechtmäßig in die Handwerksrolle eingetragenen Betrieb zufiel.

Auftraggeber, die es veranlaßten, bei der Handwerkskammer anzufordern oder die vor der Arbeitsvergebung von dem Handwerker nicht den Nachweis der ordnungsmäßigen Eintragung forderten, hatten als Folge zu tragen, daß in einer großen Zahl der Prozent Reichszuschuß nicht gewährt wurde. Erst in den letzten Tagen konnte auf unsere Intervention bei den vergebenden Behörden bewirkt werden, daß in zwei Fällen (Elektroinstallations- und Glaserarbeiten) die beantragten Reichszuschüsse abgelehnt wurden, weil die Arbeiten von nicht in die Handwerksrolle eingetragenen Schwarzarbeitern ausgeführt wurden. Gleichzeitig wird sich aber auch die Anwaltschaft mit diesen Angelegenheiten befassen.

Wir bitten deshalb, alle bekannt werdenden Fälle dieser Art der Kammer zur weiteren Verfolgung sofort mitzuteilen.

### Ein Tag bei der Feuerwehr.

30 Jahre Sanitätswache.

Für die Bevölkerung ist es eine große Beruhigung zu wissen, daß Wiesbaden eine umsichtige, treffliche Feuerwehr besitzt. Wenn die hellblinkernden Wagen der Wehr durch die Stadt rasen, wenn Signal und Glockenzeichen ertönen, dann weiß man, daß Gefahr besteht. Die Feuerwehr setzt sofort ihre ganze Kraft ein, um irgendwelchen Schaden zu verhüten. Aber nicht nur bei Feuersbrüchen hat die Wehr ihren Dienst, täglich hat sie eine Fülle stets einjahreiter Arbeit zu leisten.

Morgens um 6 Uhr wird gewacht, um 7 Uhr tritt die Wache an. Nach dem Wachenwechsel ist um 7:30 Uhr Geräteübernahme. Der Übungsdienst erstreckt sich auf die Bedienung der Feuerwehrgewehre, auf Rauch- und Gasdruck, Löschmittel, Rettungsmandorle, Selbstrettung, auf Hilfe bei Baumfällen usw. Die Rettungsübungen werden an dem im Hofe des Feuerwehrgebäudes befindlichen 26 Meter hohen Übungsturm ausgeführt. Beim Werkstattdienst und Instandhaltungsdienst prüft man sämtliche Fahrzeuge, Geräte und Schläuche der Berufs- und gesamten freiwilligen Feuerwehren von Groß-Wiesbaden und nimmt anschließend die notwendigen Ausbesserungen vor. Ferner sind die Telefon- und Biederanlagen stets zu kontrollieren. Auch die Instandhaltung der Dienstkleidung untersteht den Feuerwehrläuten selbst. Am Nachmittag wird Unterricht über alles Wissenswerte auf dem Baugebiet, der Elektrizität, Maschinenkunde und Technik, sowie Sanitätsdienst abgehalten. Die Feuerwehrläute sind als Telegraphisten, Sanitäter und Kraftfahrer ausgebildet und erhalten gemeinschaftlich im Augusta-Viktoria-Bad Schwimmunterricht. Am Abend folgt dann noch ein Exerzieren an den Geräten usw. Monatlich und nach jedem Gewitter werden die 174 Feuerwehler überprüft. Außerdem stellt die Feuerwehr im Kassauischen Landestheater eine Sicherheitswache und eine Saalkwache bei Veranstaltungen, bei denen Theateraufführungen vorgesehen sind.

Im Treppenhause des Feuerwehrgebäudes in der Reugasse ist ein interessantes Museum angelegt. Hier finden sich Bilder und Requisiten bemerkenswerter Brände, bei denen die Wiesbadener Berufsfeuerwehr tätig war. Ein großes Ölgemälde, das ein Feuerwehrmann im Jahre 1913 gemalt hat, zeigt, wie der frühere erste Löschzug zur Nachtzeit über den jetzigen Adolf-Hitler-Platz fährt. Die alten Erinnerungsbilder der Feuerwehr sind in einer besonderen Abteilung im Städtischen Museum untergebracht. Dort befindet sich auch das alte Sprachrohr und die rote Fahne, durch die bis zum Jahre 1910 noch vom Schulbergsturm aus die Brände der Bevölkerung angezeigt wurden.

Die Sanitätswache der Wiesbadener Berufsfeuerwehr kann in diesem Jahre ihr 30jähriges Jubiläum feiern. Zunächst wurden vor 30 Jahren drei Leute angestellt, die mit einer in der Werkstätte hergestellten fahrbaren Tragbahre die Erkrankten bzw. die Verunglückten in die Krankenhäuser oder in deren Wohnungen transportierten. Im Juni 1904 nahm man den ersten Krankenwagen mit Pferdebespannung in Betrieb. 1908 waren bereits vier Sanitätswagen in Dienst gestellt. Dem zunehmenden Betrieb waren die mit Pferden bespannten Wagen bald nicht mehr gewachsen, so daß 1917 das erste Krankenauto angeschafft wurde. 1920 wurde der letzte Pferdewagen umgearbeitet und fortan von einem Löschzug gezogen. Ein drittes Sanitätsauto stellte man 1925, ein viertes 1927 in Dienst. Das im Jahre 1919 beschaffte zweite Auto wurde zu einem Schlauchtransportwagen umgebaut. Da der Stadteis-Betrieb im Juni 1928 eine ständig mit 2 Mann besetzte Sanitätswache erhielt und Wiesbaden-Bierich ein eigenes Sanitätsauto besitz, so stehen nunmehr für Wiesbaden vier Automobilkrankenwagen stets alarmbereit.

Wiesbaden besitzt außer der Berufsfeuerwehr und zwei Fabrikwehren (Thomwerk und Kalle-Bierich) 13 freiwillige Feuerwehren in den Vororten. Dieser Gesamtapparat untersteht der umsichtigen und tatkräftigen Leitung von Brandinspektor Diehl, der auch beratende Stütze der Baupolizei bei Um- und Neubauten von gewerblichen Betrieben usw. ist und sich neuerdings auch mit dem Luftschutz zu beschäftigen hat. Das Dezernat der Feuerwehr ist Stadtrat Altkrämer unterstellt, der sich bereits in der kurzen Zeit seiner Dezernamentaltätigkeit bei der Luftschutzausstellung und -übung sowie bei dem Wettbewerb der deutschen Lebensrettungsgesellschaft große Verdienste auf dem Gebiete der Aufklärung und Propaganda erworben hat.

Keine Einzelaktionen gegen Warenhaus-Schaufbetriebe. Wie das W.D.J.-Büro meldet, hat der preussische Innenminister im Anschluß an das Reichsgesetz über Schaufbetriebe in Warenhäusern einen Runderlaß herausgegeben, in dem festgelegt wird, daß bis zu dem Minister zu treffenden Entscheidungen Einzelmaßnahmen der Ortspolizeibehörden gegen Schauf- oder Speisewirtschaften in Warenhäusern usw. zu unterlassen sind. Etwa getroffene Maßnahmen sind rückgängig zu machen. Bis zum 10. August sollen die Regierungspräsidenten dem Minister einen Bericht über die Zahl der in Warenhäusern, Kaufhäusern oder anderen Verkaufsstellen des Einzelhandels vor-



### Ihr gebt Arbeit und Brot!

Annahmestellen für die Spende zur Förderung der nationalen Arbeit: Finanzamt, Hauptzollamt, Zollamt, Ueberweisung an diese Annahmestellen durch: Volk. Bank, Sparkasse usw.

Annahmestelle im Tagblatt-Haus (Schalterhalle).

handenen Schauf- und Speisewirtschaften sowie der in diesen Betrieben beschäftigten Angestellten erlassen. Unabhängig davon sollen die Ortspolizeibehörden alsbald prüfen, ob die Voraussetzungen für eine Zurücknahme der Erlaubnis zum Wirtschaftsbetrieb vorliegen. Bezüglich der Frage, ob durch den Wegfall dieser Betriebe die Wirtschaftlichkeit des Gesamtunternehmens gefährdet wird, ist gegebenenfalls die Stellungnahme der Industrie- und Handelskammer einzuholen. Die Anträge auf Zurücknahme der Erlaubnis sind unter eingehender Schilderung aller maßgeblichen Verhältnisse dem Regierungspräsidenten vorzulegen. Diese sollen bis zum 15. September nach Berlin berichten, mit wieviel Anträgen voraussichtlich zu rechnen ist.

Gegen Eingriffe Unerbener in die Schul- und Hochschulerwaltung. Der Staatssekretär im preussischen Ministerium für Wissenschaft, Kunst und Volksbildung hat durch Erlaß vom 17. Juli in scharfer Form gegen Eingriffe von Einzelpersonen und Verbänden in den Staatsapparat, insbesondere in die Schul- und Hochschulerwaltung Stellung genommen und angeordnet, daß allen Eingriffen Nichtberufener im Bereich der dem Kultusministerium unterstellten Verwaltungen mit allem Nachdruck entgegengetreten werden.

Schaufenstersteuer unzulässig. Die Tatsache, daß mehrere Gemeinden beschließen haben, eine Schaufenstersteuer allgemein oder für einzelne Gewerbezeile zu erheben, gibt, wie das W.D.J.-Büro meldet, den zuständigen preussischen Ministern Veranlassung, darauf hinzuweisen, daß eine Schaufenstersteuer nach dem Finanzausgleichsgesetz nicht zulässig ist. Die Erhebung einer Schaufenstersteuer von einzelnen Gewerbezeilen widerspricht im übrigen dem Grundgedanken der Gleichmäßigkeit und der Tatsache, daß die preussische Gewerbesteuerordnung die Besteuerung gewerblicher Unternehmungen abschließend geregelt hat. Demnach sind Steuerordnungen, die eine Schaufenstersteuer einführen, nicht zu genehmigen.

Beginn der Hartgeldreform. Die durch die Notverordnung des Reichspräsidenten vom 18. März 1933 legalisierte Änderung des Münzgesetzes, wonach die bisherigen Einmark-Silbermünzen aus anderen Metallen als Silber ausgeprägt werden, soll jetzt in die Tat umgesetzt werden. In den letzten Tagen sind bereits Aufträge für Ausprägung von 250 Millionen M. neue Einmarkstücke aus Nickel vergeben worden, die spätestens in sechs Monaten in Umlauf gelangen sollen.

Arbeitsbeschaffungs- und Arbeitsdienst. Die Reichsleitung der NSDAP. hat eine „Geldlotterie für Arbeitsbeschaffung“ eingeleitet. Durch Erwerb eines Loses kann jeder zur Arbeitsbeschaffung beitragen und gleichzeitig einen Lotteriegewinn machen. 283 058 Gewinne und 2 Prämien werden ausgespielt. Der Höchstgewinn auf ein Einzellos beträgt 100 000 M. (auf ein Doppelloos 200 000 M.). Das Einzellos kostet 1 M. (das Doppelloos 2 M.). Die Kassauische Landesbank, sämtliche Landesbankstellen und Sparkassen haben ihre Mitarbeit zur Verfügung gestellt. In ihren Schaltern sind die Lose zu haben. Jeder Volksgenosse nimmt ein Arbeitsbeschaffungslos!

Jugend- und Arbeitsdienst. Wie das Kammergericht (24. 2. 1933 - 1a Z 163/33 -) entschieden hat, kann die Aussetzung des H.E.-Verfahrens dadurch gerechtfertigt sein, daß der Erfolg einer Unterbringung des verurteilten Minderjährigen in einem geschlossenen Arbeitslager zunächst abgewartet werden soll. Die Entscheidung geht von dem Gedanken aus, daß die staatlich geförderten geschlossenen Arbeitslager auch der Erziehung der Jugend und ihrer Bewahrung vor Gefahren dienen sollen und daher die Anordnung der H.E. dann nicht „erforderlich“ ist, wenn ihr Ziel auch durch die Unterbringung im Arbeitsdienst erreicht werden kann.

Gleichhaltung der Rundfunkvereinigungen Wiesbadens. Nachdem durch Verfügung der Reichsregierung die Arbeiter-Radio- und Bastlerbünde aufgelöst wurden, fand die Gleichhaltung der bestehenden Rundfunkhörervereinigungen der Fachgruppen der Hörer, der Techniker und Amateure in eine nationalsozialistisch gegliederte Ordnung statt. In Wiesbaden wurde diese Gleichhaltung durch Kreisfunkwart Pg. Rodschinka durchgeführt. Gleichzeitig wurde die Ortsgruppe Wiesbaden des Reichsverbandes Deutscher Rundfunkhörer (RDV) gebildet, die einzige von der Regierung zugelassene Rundfunkorganisation. Die Führung der Kreisgruppe Wiesbaden des RDV. geht jetzt auf zusammen: Ortsgruppenleiter Kreisfunkwart Wilhelm Rodschinka, Luilienstraße 18, Vertreter Pg. Lindner, Friedr.straße 18, Schriftführer Pg. W. Rodschinka jr., Geschäftsführer Pg. Rudolf Ernst, Webergasse 29, Technische

Leitung Pg. Kolb und Pg. Kuhn, Presse und Vertrauensmann beim Südwestdeutschen Rundfunk Frankfurt Pg. Reisdorf, Karstraße 66. Die konstituierende Versammlung war von den verschiedensten Gruppen besucht und hatte einen vollen Erfolg. Neben den Funkwarten des Kreises Wiesbaden waren die Vertreter der gleichgeschalteten Verbände anwesend, wie auch einige Herren von der Reichspostbehörde, die ebenfalls der neuen Vereinigung großes Interesse entgegenbrachten und sich zur gemeinsamen Arbeit bereit erklärten. Zusammenfassend kann gesagt werden, daß durch einmütige Zusammenarbeit auch in Wiesbaden dazu beigetragen wird, daß der Rundfunk das erste Propaganda-Instrument des Staates wird und bleibt.

Zum NSDAP-Landesobmann ist Gaubetriebszellenleiter, Bezirksleiter der Deutschen Arbeitsfront, Landtagsabgeordneter Willi Becker ernannt worden.

Der neue Büro- und Behördenangestelltenverband. Wie wir erfahren, ist die Organisation des neuen deutschen Büro- und Angestelltenverbandes denkbar vereinfacht worden. Der Verband steht unter der Führung des Vorsitzers, der unterstützt wird von Sachbearbeitern, die aus den verschiedenen Verbänden kommen, in denen sich bisher die Angestellten organisiert hatten. Kasse des Verbandes ist die Geda-Kasse, welche neben den offiziellen Geschäftsstellen über 900 ehrenamtliche Verwaltungsstellen verfügt. Interessant ist, daß allein in den letzten 10 Tagen über 3000 Neuaufnahmen verzeichnet wurden, ein Beweis dafür, daß die Angestellten das Vertrauen haben, in dem Verband ihre Belange gewahrt zu sehen.

Ausbildung von Technischen Assistentinnen. An verschiedenen staatlich anerkannten Lehranstalten für die Ausbildung Technischer Assistentinnen an medizinischen Instituten werden gegenwärtig keine Schülerinnen mehr ausgebildet. Deshalb wird in einem Runderlaß des preussischen Ministers des Innern bestimmt, daß die staatliche Anerkennung einer Lehranstalt für Technische Assistentinnen an medizinischen Instituten zurückzunehmen ist, wenn in einer solchen Anstalt 1 1/2 Jahre lang keine Schülerinnen ausgebildet worden sind oder 3 Jahre lang keine Schülerin zur Prüfung angemeldet wurde, da unter diesen Umständen ein Bedürfnis für die Aufrechterhaltung der Lehranstalt nicht mehr anerkannt werden kann. Die Aufsichtsbehörden sind angewiesen, festzustellen, an welchen staatlich anerkannten Lehranstalten für die Ausbildung Technischer Assistentinnen des dortigen Bezirks vom 1. 10. 1931 ab keine Schülerinnen mehr ausgebildet worden sind oder seit dem 1. 4. 1930 keine Schülerin zur Prüfung angemeldet wurde. Den Inhabern solcher Lehranstalten wird die staatliche Anerkennung entzogen werden, damit vermieden wird, daß sie noch für den im Herbst 1933 beginnenden Ausbildungslehrgang Schülerinnen annehmen.

Kaiserbilder dürfen wieder angebracht werden. Nachdem das preussische Staatsministerium vor einigen Wochen die Aufhebung des Staatsministerialbeschlusses vom Februar 1920 über die Entfernung der Kaiserbilder und monarchischen Hoheitszeichen aus den staatlichen Gebäuden beschlossen hat, sind jetzt, wie das W.D.J.-Büro meldet, die entsprechenden Runderlässe, auch soweit sie die Entfernung von Bildern, Büsten oder Statuen von Mitgliedern des früheren königlichen Hauses aus Amtsräumen der Landesbehörden oder Selbstverwaltungskörper betreffen, aufgehoben worden. In einem Runderlaß wird darauf hingewiesen, daß solche etwa noch vorhandenen Bilder, Büsten usw. wieder angebracht werden sollen, soweit Kosten dadurch nicht entstehen. Die Entscheidung ist den Leitern der einzelnen Behörden überlassen.

Der erste Getreideschnitt. Wie mit der Ernte im allgemeinen noch sehr viele alte Gebräuche zusammenhängen, so auch mit dem Beginn der Ernte, dem ersten Getreideschnitt. In verschiedenen Gegenden will es der alte Brauch, daß damit an einem bestimmten Tage der Woche begonnen wird, in anderen Gegenden wird vorher ein Gottesdienst abgehalten, der Erntebitttag, wobei die Bauern jedoch nicht in Feiertagskleidern zur Kirche kommen. Von der Kirche geht es sodann im häuslichen Arbeitsgewand sogleich aufs Feld. In anderen Gegenden wieder begeben sich die Landleute beim ersten Getreideschnitt mit allen Angehörigen im besten Sonntagsgewand und in einem würdevollen Aufzug auf die Felder hinaus, wo dann mit dem Schnitt begonnen wird. In Hessen und auch in anderen Gegenden sollen die ersten Ähren von einem kleinen Mädchen abgeschnitten werden und besonderen Segen soll es bringen, wenn das Mädchen ein Weizenkind ist. Da wo dort will es der Brauch, daß Landleute, die zum ersten Schnitt hinausgehen, von Bekannten, Freunden und ihnen sonst Begnadenden den Gruß „Gott helfe“ mit auf den Weg erhalten. Die Geräte für den ersten Schnitt erhalten einen Schmuck aus Feldblumen und grünen Zweigen. Auch mit den ersten geschnittenen Ähren wird verschiedenes verfahren. In einigen Gegenden ist es Sitte, die Ähren an den Hut oder an die Wäsche zu stecken, in anderen Gegenden ist es Brauch, die Ähren im Bauernhause hinter dem Spiegel anzubringen. Auch Ähren, am Scheunentor festgenagelt, kann man sehen.

Leuchtende Wolken. In den frühen Morgenstunden der letzten Tage sind im ganzen Rhein-Raingerbiet leuchtende Nachtwolken beobachtet worden. Es waren ganz auffallend helle Streifen an verschiedenen Stellen des Horizontes. Bei den Erscheinungen handelte es sich um jenen leuchtenden Wolken, wie man sie z. B. vor fünfzig Jahren 1883 und 1884 nach dem gewaltigen Ausbruch des Vulkans Krakatau in der Südsee bei uns sehen konnte. Bei solchen Vulkanausbrüchen werden Staubmassen bis zu 80 Kilometer Höhe weit über die Atmosphäre hinausgeschleudert und halten sich dann in der Stratosphäre oft viele Monate, ja Jahre schwebend auf. Die Staubschichten sind aber so dünn, daß sie am Tage nicht gesehen werden können. Nur in der Dämmerung und in der Nacht werden diese hochschwebenden Staubmassen von der Sonne beleuchtet und dadurch für uns sichtbar. Bei den jetzt beobachteten Erscheinungen handelt es sich offenbar auch um solche leuchtenden Nachtwolken vulkanischen Ursprungs.

Förderurse für Französisch. Durch die Ostern 1932 erfolgte Einführung des Französischen als erste Fremdsprache entsteht an fast allen Schulen, die Englisch als erste Fremdsprache gewählt hatten, fortan für die in der nächst höheren Klasse zurückbleibenden Schüler und Schülerinnen die Notwendigkeit, ein, später sogar zwei bis drei Jahresarbeitsgebiete im Französischen nachzuholen. Da es sich um Schüler handelt, die den Anforderungen der Klasse nicht entsprochen haben, ist es zwar an sich Pflicht der Eltern, dafür zu sorgen, daß ihre Kinder den Anschluß an die neue Klasse mit Französisch als erster Fremdsprache gewinnen. Mit Rücksicht auf die ungünstige Wirtschaftslage, in der sich die meisten Eltern befinden, hat sich der preussische Kultusminister damit einverstanden erklärt, daß an den in Frage kommenden staatlichen Schulen Förderkurse für die zurückgebliebenen Schüler und Schülerinnen eingerichtet werden, sofern dem Staate Kosten dadurch nicht entstehen. Das wird möglich sein, wenn der Unterricht in diesen Kursen jüngerem und

beschäftigten Studienassessoren, insbesondere Richterwärttern bis zu sechs Stunden und, wenn solche nicht vorhanden sein sollten, Studientreferendaren im Rahmen ihrer Ausbildungsstunden übertragen wird.

— Neugestaltung der Kochbrunnenhalle. Für die Erlangung von Vorenwürfen für die Gestaltung der Trink- und Wandelhalle des Kochbrunnens, hat der Magistrat zum 1. Oktober d. J. einen Ideen-Wettbewerb ausgeschrieben.

— Justizpersonalien. Zu Gerichtsassessoren wurden ernannt die Referendare Dr. Otto Stille, Karl Rieber, Hans Immich, Dr. Walter Schulte und Alfred Arnold im Bezirk des Oberlandesgerichts Frankfurt a. M.

— Schulpersonalien. Im Laufe der letzten zwei Monate konnte wieder eine größere Anzahl von Junglehrern ihrem Beruf zugeführt und als Hilfslehrer eingestellt werden. Insgesamt haben 34 Junglehrer und Junglehrerinnen den Dienst angetreten und zwar 12 evangelische Hilfslehrer, 15 katholische Hilfslehrer und 7 katholische Hilfslehrerinnen. In den Ruhestand versetzt wurden zum 1. Oktober 1933: Rektor Oswald Schönherz in Wiesbaden, zum 1. September: Lehrerin Johanna Müller in Wiesbaden, zum 1. August Rektor Heinrich Bettram in Rüdeshcim. Versetzt wurde am 1. Juli Lehrer Artur Röder von Niederweidbach nach Hausen v. d. S.

— Meisterprüfung. Vor der Prüfungskommission der Handwerkskammer Wiesbaden hat Herr Albert Stook in der Buchbinderei Tol. Vint, Walramstraße 2, Wiesbaden, die Meisterprüfung mit Erfolg bestanden.

— Goldbeförderung mit Luftschiff „Graf Zeppelin“. Die für den 22. Juli in Aussicht genommene Spanienfahrt des Luftschiffs „Graf Zeppelin“ (Landungsfahrt nach Barcelona) findet nicht statt.

— Gasvergiftung. In seiner Wohnung in der Gneisenaustraße wurde ein Kellner mit einer schweren Gasvergiftung aufgefunden. Die Sanitätswache verbrachte ihn ins Städtische Krankenhaus.

— Ein Motorradfahrer verunglückt. Ede Rainer Straße und Kaiser-Wilhelm-Ring verlor am Dienstagabend ein 35 Jahre alter Motorradfahrer aus Kokeneindogen plötzlich infolge eines unglücklichen Zufalls das Gleichgewicht und stürzte mit seinem Motorrad auf das Straßenpflaster. Er erlitt durch den Aufschlag Kopfverletzungen und eine Gehirnerschütterung. Bewusstlos wurde er vom Sanitätsauto ins St. Josephs-Hospital gebracht.

— Die Nassauische Brandversicherungsanstalt schließt im Kalenderjahr 1932 mit einem Überschuß von 575 078 Mark ab. Der Referendare betrug am 31. Dezember 1932 6 059 997 Mark. Die Wertpapiere einschließlich Anleiheablosungsschuld des Deutschen Reiches haben einen Bilanzwert von 3 756 166 Mark.

Wiesbaden-Biebich.

Der hiesige Gesangsmeister A. Dröfzer übernahm nach erfolgreichem Probebetrieb die Leitung des Männer-Gesangsverein „Aheingold“.

Die erste Mitgliederversammlung des DSV, Ortsgruppe Biebich, fand am 15. d. M. in der Turnhalle am Hork-Wesfel-Platz unter starker Beteiligung der organisierten kaufmännischen Angestellten Biebichs statt. Die musikalische Umrahmung hatte die Ortsgruppenkapelle Biebich der NSDA übernommen. Der kommissarische Ortsgruppenleiter Josef Müller schilderte in seiner Begrüßungsansprache den Aufbau der Nationalsozialistischen Angestelltenenschaft und forderte auf, alle Kräfte einzusetzen, um dem Gemeinschaftsgeist auch in den Berufsständen zum Durchbruch zu verhelfen. Nachdem der Vorsitzende die Zusammenfassung des neuen Vorstandes bekanntgegeben hatte, übermittelte Kreisgeschäftsführer Lauer die Glückwünsche

NS-Reichssymphoniorchester in Mainz.

Das Gaupresseamt teilt mit: Am kommenden Samstag, 22. Juli, wird das NS-Reichssymphoniorchester unter Kapellmeisters Franz Adam hervorragender Leitung in der Stadthalle der rhein-mainischen Ruffstadt Mainz wirken. Das glänzende Pressecho, welches dem Auftreten der nationalsozialistischen Künstlerkraft in diesen Tagen überall folgt, enthebt uns hier der Notwendigkeit einer besonderen Betonung des Wertes und des hohen Genusses eines solchen Abends. Wir halten es für unsere Pflicht, jeden deutschen Volksgenossen in Stadt und Land darauf aufmerksam zu machen, daß er die für wahrscheinlich längere Zeit letzte Möglichkeit, das Reichssymphoniorchester zu hören, in Mainz haben wird. Bekanntlich geht das Orchester demnächst ins Ausland, jedoch allen denen, die mittelbar viel, aber unmittelbar noch nichts von diesem Orchester hörten, dringend zu raten ist, die Gelegenheit, am kommenden Samstag ein deutsches und erhebendes Wohngedächtnis in Mainz zu erleben, nicht vorübergehen zu lassen. Die Ankolen einer Hin- und Rückfahrt werden auf jeden Fall durch die künstlerischen Leistungen voll entschädigt. Es sei daran erinnert, daß u. a. in Frankfurt a. M. der größte Raum gefüllt wurde, als das Orchester hier kürzlich spielte.

Freie Künstlerfähigkeit ausländischer und nichtarischer Musiker unbehindert.

Der Amtliche Preussische Pressedienst teilt u. a. mit: Um jedweden Mißverständnissen und verwirrenden Gerüchten, die meist von deutschfeindlichen Personen außerhalb unserer staatlichen Grenzen ausgestreut, bzw. verurteilt werden, entgegenzutreten, fand in dem preussischen Kultusministerium unter dem Vorsitz von Staatskommissar Hinke eine Aussprache statt, zu der die Vertreter der bisherigen deutschen Musikerverbände, des „Aussschusses für das deutsche Konzertwesen“, des Reichskartells der deutschen Musikerkraft und der Gruppe Musik des „Kampfbundes für deutsche Kultur“ erschienen waren. Als Ergebnis dieser gründlichen Aussprache wurde vom Staatskommissar Hinkel folgendes festgestellt: Die Bestimmungen und Abmachungen, den berufsständischen Aufbau betreffend, betreffen nicht die grundsätzlichen Richtlinien des bekannten preussischen Konzertschlusses, dem sich der Herr Reichsminister Dr. Goebbels für sein Ministerium vollinhaltlich angeschlossen. In Preußen soll und kann jeder frei schaffende Berufene Künstler, gleich welcher Nationalität, zu Wort kommen. Der berufsständische Aufbau der deutschen Musikerkraft (im Rahmen der Arbeitsfront) wird sich nicht dagegenstellen. Die künstlerische Betätigung von Ausländern und Nichtariern in den freien Berufen der Kunst soll also — abgesehen von den gesetzlichen Bestimmungen des Beamtenrechts — keineswegs verhindert werden.

des Gau- und des Kreises und wies auf die großen Erfolge der nationalsozialistischen Regierung hin. Der politischen Neuordnung folge der ständige und soziale Aufbau. Bis zum 28. Juli muß jeder kaufmännische Angestellte den Antrag auf Mitgliedschaft gestellt haben; ein großer Verdrößung der Deutschen Arbeitsfront wird in den nächsten Tagen einsehen. Zum Schluß überreichte der Vorsitzende Josef Müller seinem Kollegen Eugen Hoffmann die silberne Verbandsmedaille.

Wiesbaden-Erbenheim.

Bei dem Montagabend hier niedergegangenen Gewitter schlug der Blitz in den Schornstein der Bäckerei Schaab in der Neugasse und fuhr dann durch den Backofen. Wie durch ein Wunder wurde von den am Backofen arbeitenden Leuten niemand verletzt, auch der Sachschaden ist nicht nennenswert. Die elektrische Leitung an der Wiesbadener Straße wurde ebenfalls durch Blitzschlag gekört.

Der Landwirt Karl Leudle vollendete am 26. Juli in voller Rüstigkeit sein 80. Lebensjahr.

Wiesbaden-Bierstadt.

Die Glaubensbewegung Deutsche Christen hat die Bierstadter Bevölkerung für Freitagabend zu einer großen Kundgebung im Saalbau Bären eingeladen. Defan Schmidt-Wiesbaden und Pfarrer Walter Bierstadt werden sprechen.

Vorberichte

über Vorträge, Kunst und Verwandtes.

\* Nassauisches Landeshaus. Max Adalbert, der bekannte und beliebte Berliner Komiker, der in den letzten Jahren des Älteren hier mit außerordentlichem Erfolg gastiert hat, ist von der Intendantur für ein Gastspiel am Samstag im Kleinen Haus verpflichtet worden. Zur Auf-führung gelangt der Schwan „Eine Frau — um jeden Preis“ von J. von Kraft mit Max Adalbert in der Hauptrolle. Ferner wirken mit: Hertha von Walther, Karlheinz Klubertanz und Ernst Pittschau. — Für Sonntag ist im Kleinen Haus eine Operetten-Neuheit vorgesehen „Die Ränner sind mal so“ von Walter Kolla. Das amüsante Werk, das in vielen größeren Städten Deutschlands Serien-Aufführungen erlebte, wird von Rudolf Weisler inszeniert. Die musikalische Leitung hat Willy Krauß.

Wiesbadener Lichtspiele.

\* Thalia-Theater. Ab heute läuft in Erstaufführung der deutsche See-Großfilm „Das Meer ruft“ mit Heinrich George in der Hauptrolle. Weitere Darsteller sind: Erika Helmle, Hans Nierendorff, Ernst Busch und Franz Stein. Dieser Film behandelt den ewigen Zwiepsalt zwischen den Ruderern des Meeres und der Liebe zu Frau und Kind. Das Beiprogramm besteht aus der aktuellen Emelta-Ton-mohenschau und einem lehrreichen Kulturfilm.

Aus dem Vereinsleben.

\* Am Freitag findet abends 8.30 Uhr im Saalbau, Wiesbaden, Vogheimer Straße 19, die Kreisversammlung aller deutschen Kriegssopfer statt. Es sprechen Landesobmann Hg. Ziegler, M. d. L. (Darmstadt), und Hg. Wagner (Frankfurt a. M.) über „Die Vereinigung aller Kriegssopfer und das bevorstehende neue Versorgungs-gesetz“. \* Der BDA Mainz lädt die Mitglieder des BDA Wiesbaden zu seiner Rheinfahrt am nächsten Sonntag nach Bacharach ein. Abfahrt nach 10 Uhr in Biebich, Rück-fahrt gegen 10 Uhr abends. Zwei Kapellen sind an Bord.

Aus Provinz und Nachbarschaft.

Frankfurter Chronik.

— Frankfurt a. M., 18. Juli. In ihrer Wohnung in der Scheidewaldstraße nahm sich eine 37jährige Ehefrau dadurch das Leben, daß sie sich mit Leuchtgas vergiftete. Die sofort herbeigerufene Rettungswache konnte nur noch den Tod feststellen. — Nahe der Autoumgehungsstraße bei Sossenheim fuhr der 27jährige Karl Jungheinrich aus dem Stadtteil Höchst mit seinem Motorrad gegen einen Ausfliegeromnibus aus Bad Homburg. Dabei überschlug sich sein Motorrad. Er trug einen sehr schweren Schädelbruch und innere Ver-letzungen davon und mußte dem höchsten Krankenhaus zu-geliefert werden. — Einem Kraftwagenführer, der kürzlich in stark betrunkenem Zustande einen Personenkraftwagen durch den Großen Hirsgraben gefahren hat und in der Münz-gasse gegen das Tor der Feuerwache gerannt ist, wurde der Führerschein für ein Jahr entzogen. — Bei einem Wohnungseinsturz in der Gladstraße fielen den Einbrechern 1420 M. in Papiergeld und 151 Dollar in die Hände. Von den Tätern hat man noch keine Spur.

Großfeuer im Frankfurter Dthafen.

— Frankfurt a. M., 18. Juli. Dienstagnachmittag kurz nach 4 Uhr entstand im Frankfurter Dthafen ein Großfeuer. Es brannten vier Lagerhallen nieder, in denen Teer, Dach-pappe, Schindeln, Zeitungspapier usw. gelagert waren. Die Feuerwehre rückte mit insgesamt fünf Löschzügen aus und es gelang ihr, nach schwerer einständiger Arbeit, bei welcher sie von SA-Leuten und Bahnbeamten unterstützt wurde, des Feuers Herr zu werden. Über die Entstehungsurache war bisher nichts Näheres zu erfahren. Der Schaden dürfte sich auf etwa 50 000 bis 60 000 M. belaufen.

Frankfurter Stadtvorordneten-Sitzung.

— Frankfurt a. M., 19. Juli. Die Dienstagssitzung der Frankfurter Stadtvorordnetenversammlung war, wie schon die letzten, nur von kurzer Dauer. In knapp einer Viertelstunde war die Tagesordnung erledigt. Stadtvorordneten-vorsteher Lange teilte vor Eintritt in die Tagesordnung mit, daß Stadtvorordneter Landgrebe (DBP.) aus der Stadtvorordnetenversammlung ausgeschieden ist, da er als städtischer Beamter die Genehmigung zur Ausübung seines Mandats nicht erhielt. An Stelle von drei nationalsozia-listischen Stadtvorordneten, die inzwischen als unbeforderte Magistratsmitglieder verpflichtet wurden, wurden drei neue nationalsozialistische Stadtvorordnete eingeführt.

Sämtliche Vorlagen des Magistrats wurden ohne Debatte genehmigt bzw. zur Kenntnis genommen. Darunter befindet

sich u. a. eine Vorlage des Magistrats auf Gewährung von Ehrenrenten für die Hinterbliebenen der ermordeten SA-Männer Hans Handwerk und Josef Wieser, die einstimmig genehmigt wurde. Ein Dringlichkeitsantrag des Stadt-vorordneten Schimmel, die Schulkinderpreise auf die Hitler-Jugend auszudehnen, wurde einstimmig ange-nommen. In Betracht kommen etwa 500 Hitlerjungen. Ein weiterer Dringlichkeitsantrag des Stadtvorordneten, die Freistellen für nichtarische Schüler an allen höheren Schulen zu streichen, wurde ebenfalls angenommen, sowie schließlich ein Dringlichkeitsantrag des Stadtvorordneten Vinder, der die Vergütung der Fleischlieferung der Kran-kenanstalten an Private fordert. Darauf vertagte sich die Stadtvorordnetenversammlung bis nach den Ferien.

Ein Hochkapler in Uniform.

— Frankfurt a. M., 18. Juli. Die Frankfurter Geheime Staatspolizei verhaftete einen 22jährigen arbeitslosen Bädereigenen namens Karl Weinert, der eine Reihe von Leuten in Frankfurt mit ganz groß angelegten Schwin-dereien hereinzulügen versuchte. Weinert gab sich als stud. phil. aus Heidelberg aus und ließ sich von einer Frankfurter Firma eine Phantasiuniform als Reichsführer des NS.-St. O. Schlageter anfertigen. Er trug zu dieser Uniform rote Spiegel mit silbernem Eigenlaub und dicken silbernen Hängeschmüren, ferner Achselstücke aus Silber und an den Hüften breite Generalstreifen. Weinert versuchte eine Frank-furter Metzgerfrau zu überreden, ihm ihr Auto zur Ver-fügung zu stellen, um mit ihrer Tochter eine Reise zu Mussolini und zu verschiedenen faschistischen Führern unter-nehmen zu können. Außerdem bestellte er sich ein Flugzeug für 2100 Mark. Ehe es jedoch zur Ablieferung kam, hatte die Polizei den Schwindler erwischt, der nirgendwo einen Pfennig bezahlt hat und auch die Uniform schuldig gelassen war. Weinert wurde dem Richter vorgeführt, der Haft-befehl erließ.

Der Kreis Biedenkopf in neuer Gestalt.

— Dillenburg, 18. Juli. Wie wir erfahren, umfaßt der neue Kreis Biedenkopf lediglich den Kreis Kern, der durch die Landkreislehre vom 1. August 1932 mit dem Dillkreis ver-einigt wurde. Der Kobheimer Bezirk wird beim Kreise Wehlar verbleiben, und auch das ehemalige Amt Batten-berg wird nicht wieder in den Verband des Kreises Bieden-kopf zurückkehren. Der neue Kreis zählt neben der Stadt Biedenkopf 64 Landgemeinden mit einer Gesamtbevölkerung von rund 38 000.

— Bredenheim, 18. Juli. Die bereits im vorigen Jahr gegründete Milchabgabengesellschaft hielt dieser Tage ihre konstituierende Versammlung ab. Ortsfabrikater Land-wirt Heinrich Schwarz leitete die Versammlung und er-läuterte eingangs die zukünftige Regelung der Milchverfor-gung, wonach es allen Milchproduzenten möglich sein wird, die erzeugte Milch reiflos abzusetzen. Durch einstimmigen Beschluß der Versammlung wurden folgende Herren in den Vorstand berufen: Landwirt Heinrich Rieber II., Vor-sitzender; Landwirt Karl Riß II., Kassierer, die Landwirte Jacob Diesendach, Franz Albert, Rudolf Stein und Heinrich Koh, sowie die Milchhändler Heinrich Bär und R. Schwarz als Beisitzer.

— Nordentadt, 18. Juli. Die Umbenennung der seit-herigen Ortstraße „Mainzer Weg“ in „Adolf-Hitler-Straße“ ist erfolgt. Ebenso wurde die Umbenennung des „Horchem“ in „Hindenburg-Brünnen“ vorgenommen.

— Dellenheim, 18. Juli. Der hiesige MG „Ein-tracht“ übernahm am letzten Samstag eine Sängerfahrt nach Stürzelberg an den Niederrhein zu einem rheinischen Sängerkfest. Am 10 Uhr vormittags ging die Autofahrt, an der Dirigent Fritz Bücher, 20 Sänger und einige Gäste teil-nahmen, von Wallau über Mainz, Koblenz, Köln, wo der Dom besichtigt wurde. Nach einer kurzen Pause ging es nach Stürzelberg. Hier wurden die Gäste von dem festgebenden Verein bei St. Peter empfangen und unter Vorantritt einer Musikkapelle und eines uniformierten Spielmannzuges nach dem Festort geleitet. Am Abend versammelte man sich in der Festhalle zu einem Kommerz. Sonntags wurde eine Fahrt über Düsseldorf nach der Golsheimer Heide zur Besichtigung des Schlageterdenkmals unternommen. Abends trat man von Stürzelberg die Rückreise an.

— Medenbach, 18. Juli. Am Donnerstag, 20. Juli, feiert der frühere Gastwirt Heinrich Dorn bei bester Ge-sundheit seinen 71. Geburtstag.

— Erbach, 18. Juli. Am 23. Juli fällt zum ersten Mal der Sonntagsmarkt aus. Ab kommender Woche werden bis auf weiteres drei Märkte in der Woche abgehalten und zwar: Am Montag, Mittwoch und Freitag.

— Rüdeshcim i. Rhg., 18. Juli. Die große Saarlund-gebung am Niederwaddenmal, die ursprünglich für den 2. und 3. September in Aussicht genommen war, ist auf den 26. und 27. August voverlegt worden. Zum Führer des Bundes der Saarvereine wurde nunmehr Gauleiter Simon-Koblenz gewählt.

!! Lorch a. Rh., 18. Juli. Am Dienstagmittag gegen 1 Uhr trafen mit dem Dampfer „Rheingold“ der Rheinischen Personenschiffahrt, Mainz, etwa 300 Gäste aus Wiesbaden, Mainz und anderen rheinischen Orten in unserem Städt-chen ein, die eine Fahrt „ins Blaue“ unternommen hatten. Die Gäste wurden von Herrn Bürgermeister Brinck an der Landebrücke empfangen und mit Musikbegleitung der Gesellendirektionskapelle in die Stadt geleitet, die aus diesem Anlaß Flaggenschmuck angelegt hatte.

m. Boppard a. Rh., 18. Juli. Im Krankenhaus in Bop-pard verstarb der Radfahrer Fritz Uthoff aus Hagen i. W. an den Folgen schwerer innerer Verletzungen. Uthoff wurde vor wenigen Tagen auf der Straße bei Bacharach von einem aus der Richtung Koblenz kommenden Personenkraftwagen erfaßt.

— Auerbach, 18. Juli. Reichsstatthalter Sprenger und Ministerpräsident Dr. Werner wurden in Anerken-nung der großen Verdienste, die sie sich um das deutsche Volk und Vaterland erworben haben, zu Ehrenbürgern ernannt.

— Darmstadt, 18. Juli. In der letzten Nacht gelang es der Kriminalpolizei den berüchtigten Ein- und Ausbrecher Philipp Riedel, der nach nun neun Jahren Zuchthaus-Bewährungsfrist hat, auf freier Tat festzunehmen. Riedel war in das Anwesen Ernst Ludwigstraße 13, in dem sich ein Wägen- und Goldwarengeschäft befindet, eingebrochen.

— Biedenkopf, 18. Juli. In Hahfeld kürzte der Bürger-meister Bäumer aus bisher ungeklärter Ursache aus dem Fenster seines Hauses etwa 5 Meter tief auf die Straße. Mit schweren Verletzungen mußte er dem Krankenhaus zu-geführt werden, wo er alsbald verstarb.



In dem Konkursverfahren über den Nachlaß des Kaufmanns Bruno Silberstein von Wiesbaden, Luxemburgplatz 3, wird auf den Antrag des Konkursverwalters eine Gläubigerversammlung auf **Mittwoch, den 2. August 1933, 10 Uhr**, Kirchgasse 15, 3. Zimmer Nr. 208, mit folgender Tagesordnung einberufen:

- Beihilfshaltung über den vom Konkursverwalter beabsichtigten Verkauf des zur Konkursmasse gehörigen Hausgrundstücks.
- Prüfung der nachträglich angemeldeten Forderungen.

Wiesbaden, am 14. Juli 1933. F634  
Amtsgericht, Abt. 6b.

Die Stadt Wiesbaden schreibt einen **Ideen-Wettbewerb** zur Erlangung von Vorentwürfen für die Gestaltung der Trink- und Wandelhallen des Kochbrunnens in Wiesbaden aus.

Zur Teilnahme an dem Wettbewerb sind alle reichsdeutschen freischaffenden Architekten zugelassen, die

- in Wiesbaden geboren sind, oder
- in Wiesbaden am 1. 7. 33 anlässlich waren, oder
- in Wiesbaden mindestens 5 Jahre hindurch freischaffend tätig gewesen, oder
- sonst anders eingetragene sind.

Die Unterlagen sind von dem Städtischen Hochbauamt, Wiesbaden, Kl. Wilhelmstraße 1/3, gegen Erlegung von 5 RM zu beziehen.  
Einlieferungsfrist für die Entwürfe: 1. 10. 33.  
Wiesbaden, den 15. Juli 1933. F611  
Der Magistrat.

In Nr. 31 der „Städtischen Nachrichten“ vom 19. 7. 1933 ist die Bestellung von etwa 650 lfm Steinseurobristanal ausgeführt.  
Städtisches Tiefbauamt Wiesbaden. F611

**Zwangs-Versteigerung.**  
Donnerstag, den 20. Juli 1933, 9 1/2 Uhr vorm., werde ich im Hofe Adolfsallee 82 öffentl. meißbietend gegen Barzahlung versteigern:

1 Auto, „Jeugat“, 1 Verbechschitten, 1 Jagd- und 1 geschl. Wagen (Chaise), versch. Verbechschitten (Sommer- u. Lederbeden, 7 versch. Geschirre, Schellengeläut), 3 Warenkörbe u. a. m.  
Versteigerung bestimmt.  
Wiesbaden, den 19. Juli 1933.  
Richter, Obergerichtsvollz., Adolfsallee 22, Tel. 22015.

**Versteigerung.**  
Freitag, den 21. Juli, vormittags 9 1/2 Uhr beginnend, versteigere ich zufolge Auftrags im Lokale **Büdingenstraße 4** (an der oberen Webergasse) folgendes gut erhaltenes Mobiliar:

1 Vertik., 1 Kleiderständer, Waschtische und Kommoden, Eich-Aussichtstisch 4 u. 2 Stühle, weißer Schaufelstuhl, Damen-Schreibtisch, großer schm. Spiegel, 2 Eich-Filigranerdecken, 1 Anzahl Betten, breites weiß. Metallbett m. Haarmatratze, Kinderbetten und -wagen, kleiner Klappwagen, Matr., Deckbetten, Kissen, 3 Sofas, Sofa mit 2 Sesseln, eins. Sessel, Tisch, Nähtischchen, Blumentisch, gute Nähmaschine, 3 Nähmaschinen, Wäschemangel, 2 eif. Flaschenkränze, Eischrank, Eismaschine, 3 Viter, Klagen- u. Borratskränze, Anrichte, harter Federhandwagen, Benzin-Motor, 1 1/2 PS. Elektro-Motor, 1 1/2 PS. Rindertisch und 3 Stühle, Gastocher, elektr. Koffer, Vogelkiste, 3 Schränke u. 1 Tisch, Grammophon u. Platin, Regulator, Pendule, Handkoffer, 2 Waschtischen, Elensträger, Waschlavoir, Einmacheläcker, Klavierstuhl, Kohlenkasten, Spültisch, Abfahrbrett, Spinnrad, 7 Kaffeedücheln, Etageren, Zimmeröfen, Hausgeräte u. vieles andere freiwillig gegen Barzahlung.  
Wilhelm Klapper, Auktionator und Taxator, Büdingenstraße 4. — Telefon 28459.  
Ständige Übernahme von Versteigerungen aller Art.

**Große Teppich-Versteigerung.**  
Am Freitag, den 21. Juli 1933, von vormittags 10 Uhr an durchgehend versteigern wir infolge uns erteilten Auftrags freiwillig meißbietend

im Hofe des Hauses Gaalgasse 7  
Wiesbaden

ca. 30 handgeknüpfte deutsche und Perser-Teppiche und Läufer.

Die Stücke sind gebraucht.  
Besichtigung: Donnerstag, 20. Juli 1933, nachmittags 3 bis 6 Uhr am Orte der Versteigerung.  
Nassauisches Auktionshaus  
**Witte & Co., Kom.-Ges.**  
Wiesbaden,  
Langgasse, Ecke Bärenstraße 8  
Telephon 24573.

ERFASSEN SIE DIE KÄUFERSCHICHTEN DURCH

**Insertate im Wiesbadener Tagblatt**

**THALIA Theater**

Der deutsche See-Großfilm!

HEINRICH George



Das Meer ruft

mit Erika Helmke / Hans Mierendorff

Der ewige Zwiespalt zwischen den Lockrufen des unendlichen Meeres und der Liebe zu Frau und Kind wird durch das große schauspielerische Können Heinrich Georges lebenswahr gestaltet.

● **Erstklassiges Vorprogramm** ●  
Spielzeiten: 2.30, 4.35, 6.40, 8.45 Uhr.

**Film-Palast**

Wir spielen 2 große deutsche Filme

I. **Brigitte Helm**  
in ihrem Abenteuer-Großfilm  
**Spione am Werk**

II. **Joh. Riemann**  
**Anny Ahlers**  
**Lotte Neumann**  
in dem entzückenden Lustspiel  
**Liebesfiliale**

Unsere volkstümlichen Preise:  
60 Pf. 80 Pf. 100 Pf.  
Erwerbslose bis 5 Uhr 40 Pf.

**4 Paßbilder. -50**  
sofort zum Mitnehmen.  
**Photo-Heep**  
Friedrichstraße 42.

**Kupferkessel**  
zum Dobl. u. Waschlösen,  
Einlochdosen empfohlen  
Gebr. Fliegen, 37  
Wagemannstr. 37.

**Nur von Zilli**

Zilli's Weine sind gut gepflegt, bekömmlich und billig im Preis. Machen Sie einen Versuch!

**Oppenheimer 70**  
Literflasche o. Glas nur

1930er Hattenheimer Geiersberg 1.-  
Literflasche nur

1930er Winkler Steinacker 1.-  
Literflasche nur

1931er Winkler Dachberg 1.10  
Literflasche nur

1931er Rudesheimer 1.10  
Literflasche nur

1931er Hallgarter Heide 1.10  
Literflasche nur

**Apfelwein . Liter 35**

**Zilli** Schliersteiner Straße 11  
Wellritzstraße 7  
Schwalbacher Straße 9  
Telephon 24942.

Die Weltmarke **WECK**

Das Einkochglas der erfahrenen Hausfrau!

Noch nie so billig!

Einkochapparat 500 komplett, nur noch 5

L.O. **JUNG**

Kirchgasse 47  
Telephon 27213 1174

Fr. alte Kartoffeln sehr billig abzugeben  
Albrechtstraße 36, Ecke Oranienstraße, Laden.

**Gute Reise**

Aber vergessen Sie nicht, sich bei uns auszurüsten mit:

- Schnakenmitteln
- Mückenstift
- Noiverband
- Fußsalbe
- Fußpuder
- Einlegesohlen
- Körper-Puder
- Mittel gegen Sonnenbrand
- Sommersprossen
- Hellsalbe
- Binden jeder Art
- Kölnisch-Wasser
- Zahnpasta
- Zahnbürste
- Haarwasser
- Toilettenseife
- Rasierpinsel
- Rasierseife
- Rasierklängen
- Kamm

Alles erhalten Sie bei uns vorteilhaft

**Jünke Alexi**  
K.-Friedr.-Rg. 30 Michelsbg. 9  
**Tauber**  
Adelheidstraße 24

**Zahn-Ersatz**  
mit Gold-, Aluminium-, Stahl- oder Kautschukplatte in bester Ausführung zu zeitgemäß billiger Berechnung mit schriftlicher Garantie.  
Goldbrücken, Goldkronen, nahtlos gegossen mit extra starker Kauffläche in 20- und 22-karätigem Gold.  
**Gebiss-Reparaturen** und neue kleinere Gebisse in zwei bis vier Stunden, auf Wunsch kann darauf gewartet werden. Sicheres **Zahn-u. Wurzelziehen** selbst in schwierigen Fällen.  
**Plombieren** mit Gold, Porzellan, Zement oder Amalgam, Zähne reinigen **fast schmerzlos.**

**Zahn-Praxis**  
**Walter Lanke**  
Große Burgstraße 14, 1  
Sprechst. : Wochent. 8-8, Sonntags 8-1 durchgehend.

**Klaff. Landestheater**

**Großes Haus.**  
Das „Große Haus“ ist weiterhin geschlossen.

**Kleines Haus.**  
Donnerstag, 20. Juli 33.  
**Das Schwarzwaldmädel.**  
Operette in 3 Akten von L. Jessel.  
Anfang 20 Uhr.  
Ende gegen 22 1/2 Uhr.  
Volksp. von 0.50 RM. an.

**WALHALLA**

**Morgen letzter Tag**  
Alfred Marchards weltbekanntester Roman „Der schwarze Mann“



**Steckbrief Z 48**

mit dem achtjährigen **Hans Feher** und **Eugen Kloepper**

Marchards Roman hat in sieben Welt-sprachen Eingang gefunden, die Handlung ist außerordentlich packend und von atemberaubendem Tempo durchströmt.

Außerdem:

**Carl Froelichs Meisterwerk:**  
**„Mieter Schulze gegen Alle“**

mit **Paul Kemp, Ida Wüst, Trude Hesterberg, Paul Henckels** u. einem Kollektiv junger Schauspieler. Der schlichte Titel des Films läßt nicht ahnen, welcher hohe volkreicherische Wert hinter diesem Film steckt.  
Erste Vorstellung 4 Uhr. Letzte 8.30 Uhr.

**Kochbrunnen-Konzerte.**

Donnerstag, den 20. Juli 1933.  
11 Uhr:  
**Früh-Konzert**

am Kochbrunnen, ausgeführt von dem städtischen Kurorchester. Leitung: Konzertmeister Rudolf Schöne.

- Quartette zur Operette „Frau Meikertin“ von F. v. Suppé.
- Feuerfest, Polka von Joh. Strauß.
- Potpourri aus der Operette „Der Bettelstudent“ von C. Millöcker.
- Hofballtänze, Walzer von Joh. Lanner.
- Fantasia aus der Oper „Der Wildschütz“ von A. Lorking.
- March aus der Operette „Der Graf von Luxemburg“ von Fr. Lehár.

**Kurhaus-Konzerte.**

Donnerstag, den 20. Juli 1933.  
10.30 Uhr:  
**Rheinfahrt der Kurverwaltung nach Rudesheim und Hermannshausen.**

16.30 Uhr:  
**Konzerte.**  
Leitung: Musikdirektor Herbert Albert.

- Brechbrajenski, Sinfonischer March von Luorap.
- Korsettspiel zur Oper „Guntram“ von Rich. Strauß.
- Serenade für Streichorchester von Joh. Haydn.
- Fantasia aus der Oper „Cavalleria Rusticana“ von Pietro Mascagni.
- Quartette zur Operette „Die Fledermaus“ von Joh. Strauß.
- Blumen und Liebe, Walzer von Fr. v. Suppé.
- Tanzbilder aus der Operette „Ein Walzertraum“ von Oscar Strauß.

Eintrittspreis: 0.75 Mark.  
Dauer- und Kurkarten gültig.

20 Uhr:  
**„Nordischer Komponisten-Abend“.**

- Nachklänge an „Ostian“ von Niels W. Gade.
- Nordische Volkstänze von Emil Hartmann.
- Halling-Mennett; Springtanz.
- Romane für Bioline mit Begleitung des Orchesters von J. Svendsen.
- a) Ich liebe Dich von Ed. Grieg.  
b) Frühlingstänzen von Chr. Sinding.
- Alt-nordische Romane mit Variationen von Ed. Grieg.
- Ridblommarvalta, Schwedische Rhapsodie von S. Allén.
- Peer-Gent-Suite Nr. 1 von Ed. Grieg.
- Morgenklänge; Ales Tod; Antritts Tanz; In der Halle des Bergkönigs.

Eintrittspreis: 0.75 Mark.  
Dauer- und Kurkarten gültig.

**Apostelhof, Rheinstr. 17**  
Das beliebt. Damentrio  
**Gertrud Driescher.**

### Die Kunststätten der Wetterau.

Ein Ausflug der Mittelrheinischen Gesellschaft zur Pflege alter und neuer Kunst.

Die „Mittelrheinische Gesellschaft zur Pflege alter und neuer Kunst“ besuchte letzten Sonntag die berühmten Kunststätten der Wetterau: Burg Münzenberg, Kloster Arnburg und Lich. Die Gesellschaftsautos brachten die stattliche Zahl der Teilnehmer auf den schönsten Wegen des waldreichen Taunus und weiter durch das liebliche Watal nach Ziegenberg, dessen Schloß, am Berghange gelegen, im Mittelalter im Besitz der Epsteiner und Kagenelndogener Herren war. In Nieder-Weißel wurde die einzigartige Johanniter-Komtur-Kirche besichtigt, eine romanische Doppeltirche von besonders schönen Raumerhältnissen und Formen aus dem Jahre 1245. In der Pfarrkirche des Ortes, der bereits im achten Jahrhundert erwähnt ist, der alte Turm aus dem 12. Jahrhundert und das Langhaus mit der reichstudierten Renaissancebede aus dem Jahre 1616 wurde auf die Geschichte des alten Ortes Wiggela hingewiesen sowie auch die kunstgeschichtliche Bedeutung erwähnt.

In Buhbach bewunderte man in der alten als Holzbau über der ehemaligen 1208 von den Herren von Falkenstein erbauten Wendelinskapelle aus dem 16. Jahrhundert der kostbare spätgotische Schrein des Hl. Wendelin, welcher der Legende nach an dieser Stelle begraben sein soll, gute Holzschneidkunst aus dem Ende des 16. Jahrhunderts von einem mittelrheinischen Meister. In der Pfarrkirche St. Markus zu Buhbach gab nach einer längeren Erklärung des Pfarrers, Regierungsbaumeister Zichner noch kurz einen Abriss über die wesentlichsten Zeitabschnitte der verschiedenen Bauteile der Kirche, die aus einer romanischen Anlage im 14. und 15. Jahrhundert zu der heute noch bewundernswerten großen Halle umgebaut wurde. Nach dem Rundgang und der Besichtigung der Grabdenkmäler und der Gruft des Landgrafen Philipp III. besuchte man dann im nahegelegenen einstigen Beinhaus, der ehemaligen Michaelskapelle, untergebrachte Heimatmuseum, wo Herr Professor Weide die Erklärungen gab. Nach dem Mittagessen wurde der Rundgang durch Buhbach fortgesetzt, das ehemalige Solmsers Schloßchen mit dem sonderbaren Treppenhause, das Schloß des Landgrafen Philipp III., die alten Fachwerkhäuser und der prächtige Marktplatz wurden besichtigt.

Die Weiterfahrt führte nach Münzenberg. Über die Geschichte des Ortes sowie über die Baugeschichte der Kirche sprach Regierungsbaumeister Zichner, wobei er besonders die engen Beziehungen Münzenbergs zum Rheingebiet hervorhob. Außer den Kunstwerken in der Kirche interessierten noch besonders die in den Mauern eingefügten gotischen Normalmaßstäbe, ein kulturgeschichtliches Dokument aus den Tagen der Macht und des Glanzes der Herren von Münzenberg, deren weithin sichtbare Burg im 13. und 14. Jahrhundert wohl die reichsten und mächtigsten Geschlechter war. Über die Bedeutung dieser Herren von Arnburg-Münzenberg-Falkenstein erwähnte man dann auf der Ruine näheres, die auch heute noch erkennen läßt, daß die Burg einst prächtiger als die Wartburg gewesen sein mag.

In dem ehemaligen Kloster Arnburg wurde zunächst der Prälaten- und Küchenbau besichtigt, jetzt Wohnung des Grafen Solms-Laubach, der selbst die kurzen Erläuterungen gab. Dann stand man staunend in der malerischen Ruine des Klosters, einer Stiftung der Herren von Arnburg auf der Stelle ihrer alten Burg, nachdem sie eben diese Arnburg verlassen und sich den größeren Bau der Münzenburg erbaut hatten. Am 18. Juli 1174 übergab Runo von Arnburg-Münzenberg, vor einer glänzenden Versammlung seine Stiftung in die Hände des Abtes Gerhard v. Eberbach, der vom Generalkapitel zu Cisterzi den Auftrag zur Besiedelung Arnburgs mit Mönchen aus seinem Kloster erhalten hatte. Regierungsbaumeister Zichner wies besonders auf die baulichen Beziehungen Arnburgs zu dem Mutterkloster Eberbach hin, die auch heute trotz der Zerstörung noch überall zu erkennen sind. Hatte man in Arnburg ein mittelrheinisches Baudenkmal bewundern können, so galt es in der Pfarrkirche in Lich, wo Lehrer Schnei der einen längeren Vortrag über die bedeutenden Fürsten aus dem Hause Solms-Lich hielt, jene Reihe Grabdenkmäler zu sehen, die in fast jeder Kunstgeschichte erwähnt werden und sicherlich zu den bedeutendsten Werken mittelrheinischer Plastik gehören, die von Mainzer Bildhauern geschaffen, durch ihre außerordentliche Schönheit jeden Kunstfreund entzücken.

Die Heimfahrt führte wieder durch die fruchtbaren Gefilde der Wetterau und von Buhbach weiter über Wingen durch die Wälder des Taunus zur Tanne, wo kurze Rast gemacht wurde, zurück nach Wiesbaden.

### 700-Jahrfeier des Auerbacher Schlosses.

— Auerbach a. d. B., 18. Juli. Am Sonntag fand auf der Ruine des Auerbacher Schlosses aus Anlaß der 700-Jahrfeier des Auerbacher Schlosses ein großes Burg- und Trachtenfest statt, zu dem auch Ministerpräsident Professor Dr. Werner erschienen war. Nach einem großen historischen Trachtenzug fand im inneren Schloßhof der Festakt statt, in dessen Mittelpunkt ein Bühnenstück mit dem Titel „Ber-



gangenheit und Gegenwart huldigen der Burgfrau“ stand. Darin wurden in 14 historischen Gruppenbildern die wichtigsten geschichtlichen Ereignisse veranschaulicht. In seiner Begrüßungsansprache teilte Bürgermeister Brückmann mit, daß der Gemeinderat von Auerbach den Reichsstatthalter Sprenger und den Ministerpräsidenten Professor Dr. Werner zu Ehrenbürgern ernannt habe. Die Burg auf dem Auerberg, eine Gründung des reichen und mächtigen Klosters Lorsch, galt wohl früher als einer der Hauptstützpunkte für dessen Macht. Im Jahre 1232 empfing Graf Dietrich II. von Kagenellenbogen die Burg Auerberg mit allen dazu gehörigen Gütern als Lehen von dem Kurfürsten Siegfried III. von Mainz, der im gleichen Jahre den ganzen Klosterbesitz von Kaiser Friedrich II. von Hohenstaufen geschenkt bekommen hatte. Es sind somit 700 Jahre her, daß die Burg Auerberg urkundlich zum ersten Male erwähnt wird.

### Freie Bahn deutschem Erfindergeist!

25 000 Patenterteilungen jährlich. — Erleichterte Herstellung neuartiger Erzeugnisse.

Wurden durch die bisherigen Wirtschaftsmassnahmen, wie die Kraftfahrzeuggesetz vom April und Mai und durch das Zulagegesetz über Steuerfreiheit für Erneuerungen und Ergänzungen von Betriebsgebäuden die Erscheinungen der leistungsfähigen Krise bekämpft, so zeigt ein neues Gesetz, das Erleichterungen für die Herstellung neuartiger Erzeugnisse vorsieht, einen ganz neuen Weg zur Ankurbelung der Wirtschaft an. Man muß sich nur einmal vergegenwärtigen, daß im letzten Berichtsjahre allein rund 85 000 Patente in Deutschland in Kraft waren, und daß davon in diesem Jahre rund 25 000 neu erteilt wurden. Hier läßt sich der Erfindergeist erkennen, der trotz der drückenden Lage unseres Wirtschaftslebens in unserem Volke steckt und dem durch das letztgenannte Gesetz freie Bahn geschaffen worden ist. Die Erfinder werden also in Zukunft sicher sein, daß ihre Erfindungsarbeit, also eine Arbeit, die sich über meistens lange Jahre vor Herausbringen der Erfindung erstreckt hat, nicht umsonst geleistet war und auch für die Zukunft fruchtbar sein wird, denn zum ersten Male ist durch das Gesetz die Gewähr geleistet, daß die Erfindungen auch ihre Auswertung erfahren werden, weil ja die Steuerbegünstigung so weitgehend ist, daß sie sich auf Einkommen-, Umsatz- und Vermögenssteuer bezieht.

Voraussetzung für den Genuß dieser Erleichterungen ist selbstverständlich, daß die Erfindungen für die deutsche Volkswirtschaft von Nutzen sind. Wenn vorher von 85 000 in Kraft befindlichen Patenten die Rede war, von denen 25 000 im letzten Jahre erteilt wurden, so bezieht sich das lediglich auf Patente und Patente. Die Bedeutung des neuen Gesetzes schließt sich aber noch mehr heraus, wenn man die Statistik über Gebrauchsmuster und Patente in Betracht zieht, die bei den ersteren rund 71 000 Anmeldungen und bei den letzteren rund 21 000 Anmeldungen feststellt.

### Gleichschaltung im Wohnungswesen.

Überprüfung gemeinnütziger Unternehmen.

Die Reichsregierung hat ein Gesetz zur Sicherung der Gemeinnützigkeit im Wohnungswesen beschlossen. Das Gesetz besteht aus zwei Teilen. Der erste Teil gilt nur für eine vorübergehende Zeit und ist spätestens am 31. März 1934 außer Kraft zu setzen. Er ermöglicht eine besondere Überprüfung gemeinnütziger Wohnungsunternehmen, wie Baugenossenschaften, Bauvereine usw. und solcher nicht gemeinnütziger Wohnungsunternehmen, die der Reichsarbeitsminister im Einzelfall dieser Überprüfungsmaßnahme unterwirft. Die Überprüfung wird nicht grundsätzlich für alle gemeinnützigen Baugenossenschaften und -gesellschaften angeordnet. Es bleibt vielmehr den Überprüfungsbehörden überlassen, ob und inwieweit sie bei den einzelnen Unternehmen eingreifen wollen.

Die Überprüfung der Geschäftseinrichtung und -tätigkeit soll nach wirtschaftlichen und nach politischen Gesichtspunkten erfolgen. Das Ziel ist, das Unternehmen, bzw. den Verband, von Belastungen mit unangemessen hohen Personalspesen zu befreien und dafür zu sorgen, daß die maßgebenden Stellen in der Geschäftsführung und dem Aufsichtsrat, bzw. Verwaltungsrat des Unternehmens oder Verbandes nicht mit Personen besetzt sind, die keine Gewähr für nationale Zuverlässigkeit bieten. Demgemäß können die Überprüfungsbehörden außer den Aufsichtsmaßnahmen, die ihnen bereits nach dem bisherigen Recht zustanden, noch weitergehende Eingriffe in die Geschäftstätigkeit vornehmen. So können sie Aufsichtsratsstimmungen und Generalversammlungen einberufen, die Tagesordnung bestimmen, Anträge stellen usw. Sie können aber auch Vorstände und leitende Angestellte, sowie Aufsichtsratsmitglieder mit sofortiger Wirkung abberufen; sie können andererseits derartige Personen, soweit sie zur ordnungsmäßigen Geschäftsführung fehlen, selbst bestellen.

Im zweiten Teil werden einige Vorschriften des bisherigen Gemeinnützigkeitsgesetzes geändert oder ergänzt. Diese Artikel sind nicht von kurzfristiger Geltung. Von ihrem Inhalt ist von Interesse, daß Handwerkerbaugenossenschaften, die an sich mit Ablauf dieses Jahres die Gemeinnützigkeit verlieren würden, eine Übergangsfrist bis zu drei Jahren Dauer gewährt werden kann. Im übrigen werden einige Voraussetzungen für die Anerkennung etwas enger gefaßt als bisher.

### Die Beisetzung des verunglückten SS.-Gruppenführers Haut.

— Mainz, 18. Juli. Heute nachmittag fand die Beisetzung des SS.-Gruppenführers Wilhelm Haut unter außerordentlich starker Beteiligung der Bevölkerung statt. An der eindrucksvollen Trauerfeier vor dem Leichenhaus auf dem Friedhof nahmen teil: der Sturmbann 3 der Standarte 117, die SS. Rheinlagers, die NSDAP, die Beamtenfachschaften, die politische Leitung der NSDAP, der Stahlhelm, die einzelnen Ortsgruppen der Partei und die Polizei. Pfarrer Knab-Gustavsburg gedachte in ergreifenden Worten des so früh aus dem Leben gerissenen Soldaten des dritten Reiches und wies besonders auf die Tragik des gleichzeitigen Todes der Mutter des verunglückten Führers hin. Dann bewegte sich der Zug mit den beiden Särgen, voraus der der Mutter, dahinter der mit der Hakenkreuzflagge bedeckte Sarg des toten SS.-Mannes, unter Trauerklängen nach dem gemeinsamen Grabe, wo Pfarrer Knab die Einsegnung vornahm. Drei Salven als letzte Ehrung für den toten Führer Haut über dem Grab folgten, während das Lied vom guten Kameraden erklang.

### Überführung des abgestürzten Fliegers Häuser.

— Darmstadt, 18. Juli. Heute nachmittag fand unter Anteilnahme sämtlicher Flugkameraden die Überführung des am Samstag abgestürzten Piloten Häuser nach seiner Vaterstadt Wiesbaden statt. Bei der Einsegnungsfeier im Stadtkrankenhaus wurden unter Nachrufen Kränze niedergelegt, u. a. vom heftigen Ministerpräsidenten, der Technischen Hochschule, dem Forschungsinstitut für Segelflug, dem SA- und SS-Sturm, sowie dem Deutschen Luftsportverband. Während der Überführung, an der Abordnungen des SA- und SS-Fliegersturms, des Stahlhelms, der Ademischen Fliegergruppe, des Forschungsinstituts für Segelflug und die studentischen Korporationen mit umflorten Fahnen teilnahmen, kreuzten vier Flieger zu Ehren ihres verstorbenen Kameraden. Ministerpräsident Dr. Werner hat dem Deutschen Forschungsinstitut im folgenden Telegramm sein Beileid ausgesprochen: „Zum Fliegertod des Flugzeugführers Herrn cand. ing. Häuser spreche ich Ihnen mein herzlichstes und aufrichtiges Beileid aus, das ich auch den Angehörigen zu übermitteln bitte. Das Andenken an diesen in treuer Pflichterfüllung dahingegangenen tüchtigen deutschen Mann wird unvergessen bleiben. Mit deutschem Gessengruß gez. Dr. Werner.“

Hähnchen Pfd. 1.10 Mk.  
Suppenhühner Pfd. 0.90 Mk.  
Geflügelarm Rittershaus, Glasberg, Wiesbaden  
Postkarte zeitig.

**Elektrolux**  
Staubsauger / Böhnermaschinen  
autorisierte Reparaturstelle  
**Jovoy Lufflau & Co.**  
Rheinstraße 77, I Tel. 4453  
Ersatzteile / Zubehör / Kohlenbürsten

**Neue Einbau-Badewannen**  
1 „Sabesia“-Gashadefen mit auhemail. Wanne, gut erhalten, billigst abzugeben.  
P. Michel, Emsler Straße 25.

## Jedes Stück ist blinkend hell -

**imi säubert alles schnell!**  
Zum Aufwaschen, Spülen und Reinigen für Geschirr und alles Hausgerät  
Vertreter: Rudolf Haas, Wiesbaden, Solmsstr. 26. Telefon 26691. 984

Ich habe meine **Sprechstunden** bis auf weiteres von 9-1/2 Uhr. Sonst nach Vereinbarung.  
**Zahnarzt P. Hubert**  
Schwalbacher Str. 47, I, Ecke Mauritiusstr.

**Bierbrauer's**  
Obst- u. Gemüsehaus, Walramstr. 17  
liefert tägl. frisches Obst und Gemüse zu den billigsten Preisen.  
10 Pfund neue gelbe Kartoffel . . . . . 26  
3 Pfund Mischbrot . . . . . nur 37  
3 Pfund Emser Brot . . . . . nur 37

**Entfettungstee Nr. 2**  
absolut hergutschädlich!  
Kräftig schrend wirkend.  
Allein echt zu haben  
Wörthhofener Kräutlerhaus, Marktstr. 18.

# Sport und Spiel.

## Rund um den Reitsport.

Die Stellung der deutschen Reiterei im internationalen Turniersport.

Die Siege der deutschen Reiter bei dem soeben beendeten internationalen Turnier in Luzern, bei dem sie gegen schwerste Konkurrenz der Italiener, Iren, Franzosen und Ungarn den „Preis der Nationen“ sowie mehrere schwere Jagdspringen gewinnen konnten, haben die Überlegenheit der deutschen Reiter und Pferde erneut bestätigt. Die führende Stellung, die Deutschland heute im internationalen Turniersport einnimmt, ist das Ergebnis einer zielbewußten jahrelangen Arbeit innerhalb der deutschen Warmblutzucht und der deutschen Reiterei, unterstützt durch ein vorbildliches Zusammenwirken aller an der Organisation beteiligten Stellen. Oftmals konnten deutsche Reiter in den letzten Jahren von internationalen Turnieren mit bedeutenden Siegen heimkehren. Noch nie hat aber ein Turnier die deutsche Leistung von Reiter und Pferd mit solchem Nachdruck kundgetan, wie das diesjährige von acht Nationen beschickte Ereignis in Rom mit dem Erfolge in der Coppa d'oro Mussolini, die zum drittenmale und damit endgültig von Deutschland gewonnen wurde. Durch die Erfolge bei dem soeben beendeten internationalen Turnier in Luzern ist die große Form, welche die deutschen Reiter und Pferde in Rom zeigten, noch unterstrichen worden.

Deutschland hat nach den Erfolgen in Rom und Luzern ohne Zweifel heute im internationalen Turniersport die Führung.

Der deutsche Springstil, die deutsche Springmethode, eine Verbindung wertvollster deutscher reitlicher Überlieferung mit den neuen Erkenntnissen, die wir insbesondere der Arbeit der Italiener verdanken, hat sich durchgelehrt. Bei den engen Wechselbeziehungen zwischen Pferde- und Turniersport — die deutschen Reiter sind von ihrem Auftreten bei internationalen Turnieren an ausschließlich auf in Deutschland gezüchtete Pferde geübt — sind die Erfolge im internationalen Turniersport auch für die Weltgeltung des deutschen Pferdes und damit auch für die deutsche Warmblutzucht von allergrößter Bedeutung.

### Die vierte große Schau deutscher Reitpferde zu Aachen

beginnt am 21. Juli und dauert bis zum 24. Juli. Die außerordentlich schwere Konkurrenz der unter günstigeren klimatischen und Bodenverhältnissen produzierenden Staaten, in erster Linie Irland und Ungarn, erfordert eine große zentrale deutsche Pferdeschau als ständige Einrichtung, wie sie Irland in der traditionellen Dublin Horse Show seit Jahrzehnten besitzt. Alle auf der Schau ausgestellten Pferde müssen sich einer Materieprüfung unterziehen, der größte Teil aller Pferde nimmt ferner an zahlreichen Leistungsprüfungen auf dem herrlichen Gelände der neuerbauten Hahndamm-Hindernis-Rennbahn in Aachen-Brand teil, um den Interessenten Gelegenheit zu geben, sich über die Leistungsfähigkeit der Pferde im Gelände und im Springen ein Urteil bilden zu können. Es werden in diesem Jahre etwa 100 Pferde aus fast allen deutschen Zuchtgebieten zusammenkommen. Es handelt sich um hochwertiges Material, das für die einzelnen Gebiete der Verwendung bereits eine weitgehende Vorbereitung erfahren hat und gebrauchsfertig ist.

### 400 Pferde beim 9. Aachener Reitturnier.

Das 9. Aachener Reit-, Spring- und Fahrtturnier in der Zeit vom 22. bis 30. Juli kann auf ein seltenes Melde-

ergebnis stolz sein. 400 Pferde, dazu 1700 Nennungen, zeugen von einem Interesse, wie dies bisher bei der Turnierveranstaltung in der Soers noch nicht der Fall war. Interessant dürfte neben dem „Preis der Nationen“, der auf Donnerstag, 27. Juli, festgesetzt wurde, der Wettkampf um den Hindenburg-Pokal werden, in dem deutsche Reichsmehr-Offiziere erneut auf Italiens Streitmacht treffen, sowie die deutschen Reiter bester Turnierklasse aus allen Teilen des Reiches mit Reitern aus Italien, Schweden, Holland, Österreich, Bulgarien, Ungarn, Finnland und der Schweiz im Kampf stehen. Der „Hindenburg-Preis“ (Dressur-Dressurprüfung), eine der wichtigsten und die am höchsten dotierte Dressurprüfung, hat zehn Unterschriften gefunden, und zwar wurden genannt „Alp“, „Burgdorff“, „Draufgänger“, „Emir“, „Fels“, „Gimpel“, „Mona Lisa“ und von Ausländern „Bobbie“ des Herrn Oblt. Carp (Holland), „Gulliver“ des bekannten schwedischen Oblt. Björström und „Georgine“ des österreichischen General Bongrac.

Das große Nennungsergebnis zerfällt in folgende Einzelergebnisse: Sigungsprüfung 43 Meldungen, Dressurprüfungen 143 Meldungen, Jagdspringen 1300 Meldungen, Vielseitigkeitsprüfungen 60 Meldungen und Wagenkonkurrenzen 190 Gespanne.

### Ein neuer Mussolini-Pokal.

Nachdem die deutsche Equipe beim letzten internationalen Reitturnier in Rom den von Mussolini gestifteten Pokal, die „Coppa d'Oro Mussolini“, endgültig gewann, hat jetzt das römische Komitee zur Veranstaltung von sportlichen Wettkämpfen und Festlichkeiten einen neuen goldenen Pokal gestiftet, der als Mussolini-Pokal bei den nächstjährigen Reitturnieren in Rom im Mannschaftsjagdspringen um den „Preis der Nationen“ wieder vergeben wird.

### Österreichs bedeutendstes Gestüt aufgelöst.

Der bekannte Rennstall Oberweiden, der im Besitz des Dr. Alfons Baron Rothschild ist, soll, wie uns aus Wien berichtet wird, mit Ende des Jahres 1933 aufgelöst werden, da Baron Rothschild nach England übersteuert. Das Gestüt Oberweiden ist das bekannteste und erfolgreichste Österreichs. Es hat in den letzten Jahren auch die österreichischen Derby-Sieger mit „Ormond“ und „Suntime“ gestellt. In österreichischen Züchterkreisen ist man bemüht, den wesentlichen Teil des Gestüts aufzukaufen, um die Zucht dem Lande zu erhalten.

### Schnelle Hilfe für den Reissport und die Landespferdezucht.

Wie der Amtliche Preussische Pressedienst mitteilt, hat der Preussische Ministerpräsident Göring nach der Übernahme der Preussischen Gestütsverwaltung in das Ministerium des Inneren angeordnet, daß die Reissportvereine in der Provinz für diese eine über das Jahr 1933 laufende besondere Unterstützung angeordnet. Bis auf weiteres erhalten die preussischen Provinzialreissportvereine außer der ihnen überlassenen Totalisatorsteuer von 16 % noch 4 % des Totalisatorumsatzes. Außerdem ist auf Veranlassung des Ministerpräsidenten ein großer Betrag zu Erhaltungsprämien junger Zuchtstuten in einigen bedeutenden Warmblutzuchtgebieten, wie Hannover und Holstein, angeordnet worden.



Das offizielle Turnerinnen-Gewand für Stuttgart.

Die Festbluse, die der Ausschuss für das Stuttgarter Turnfest als Vorbildlich für die Bekleidung der Zehntausende von Turnerinnen bezeichnete, die in der nächsten Woche von überall her zu dem großen Fest auf dem Cannstatter Wiesen zusammenkommen werden.

## Schwimmen.

Wasserballspiel S.M. 1911 gegen Schwimmverein „Hessen“ Worms.

Heute Mittwochsabend 7.30 Uhr treffen sich die beiden Mannschaften im Sportbad des Schwimmclubs Wiesbaden 1911 im Schierkeiner Hafen zu einem Wettkampf. Beide Einheiten sind bisher ohne jede Fühlung miteinander.

Die nächste Abnahme der Prüfungen im Schwimmen findet am Sonntag, 23. Juli, vormittags 11 Uhr, im Sportbad des Schwimmclubs Wiesbaden 1911 im Schierkeiner Hafen statt. Nur die Besten von vollkommen in Ordnung befindlichen Leistungsbüchern werden zugelassen.

## Sport-Rundschau.

Brandenburgs und Bayerns Fußball-Fitler-Pokalmannschaften zum Endspiel am kommenden Sonntag in Berlin wurden gegenüber dem Vorsonntag etwas verändert. Bei den Berlinern spielt Normann für Gelber, und bei Bayern spielt Breindl für den Fürther Leopold I.

Deutschlands Leichtathletikmannschaft, die am 6. August in Luxemburg den Kampf um die Magrith-Trophäe, an der sich auch Leichtathleten aus Belgien, Frankreich, Italien und Luxemburg beteiligen, aufnimmt, ist wie folgt aufgestellt worden: Borchmeyer, Lefebvre, Schilgen, Siedert, Glieth, Bergmann und Buthe-Pieper.

Tilden schlug in Prag den Tschechen Siba 6:2, 6:4, 7:5. Sein Landsmann Barnes dagegen wurde von Koberich Mangel 6:1, 6:2, 4:6, 6:4 geschlagen.

Beim internationalen Tennisturnier in Straßburg blieben in den beiden Einzel Henri Cochet und Frau Mathieu erfolgreich.

Amerikas Leichtathleten, die in Stockholm an den Start gehen werden und im Anschluß daran in Deutschland starten, betreten in Cuxhaven das Land. Die Expedition setzt sich aus folgenden Leuten zusammen: Metcalfe, Cunningham, Mc Clusken, Laborde, Spitz, Juqua und Morris.

Letlands Leichtathleten schlugen in Kopal vor 2500 Zuschauern Estland mit 82:7 Punkten.

Der Regier Aid Chocolate schlug in Madrid den französischen Federgewichtsmeister Senja über 10 Runden nach Punkten.

## Schach.

Die 6. und letzte Runde des Schachturniers in Rotterdam ist beendet. Die Hängepartie zwischen Ten Kate und van den Heuvel wurde inzwischen durch ersteren gewonnen. Das Spiel — ein Damengambit — zwischen Landau und Tartakower wurden unentschieden, die einzige Partie dieses Wettkampfes, die dieses Ende nahm. Nachdem van den Heuvel in diesem Turnier vier Partien nacheinander verloren hatte, konnte er sein letztes Spiel gegen Broer noch gewinnen. Stand der Schlussrunde: Dr. Ostam und Tartakower je 4, Ten Kate und Landau je 2½, Broer und van den Heuvel je 1 Gewinnpunkt.

Am Sonntag, 9. Juli, wurde in Bad Soden die dritte Runde des Nationalen Sommerturniers gespielt. In einer französisch verteidigten Partie verlor Schurig als Nachziehender durch Zeitüberschreitung in besserer Stellung gegen Schomerus. Benker gewann eine sizilianische Partie gegen Ulrich, und Dr. Grimm siegte als Anziehender gegen Rohn. Dr. Adam erlangte gegen Dr. Schultheiß in einem Damengambit die überlegene Stellung. Durch gute Endspielführung erreichte der Nachziehende Ausgleich. Die Partie wurde abgebrochen. Stand nach der dritten Runde: Benker 3, Schomerus 2, Dr. Grimm, Rohn und Ulrich je 1½, Dr. Adam 1 u. 1 h, Schurig h, Dr. Schultheiß 0 p. und 1 Hängepartie.

Das geplante Vier-Vereine-Turnier, welches am Samstag, 8. Juli, in Schierke stattfinden sollte, kam nicht zustande, da der Limburger Klub und der Biedricher Verein nicht erschienen waren. Statt dessen wurde das Rückspiel zwischen der Schachabteilung des Schierkeiner Wasser- und dem Wiesbadener Schachklub 1926 mit dem Ergebnis 4:6 zum Austrag gebracht. Die 6 siegreichen Mitglieder für Wiesbaden waren Becker, Dr. Eberle, Kreis, Limburg, Mohr und Schmitt.

## Regeln.

### 18. Deutsches Bundesregeln in Frankfurt.

Bundestagung.

Anläßlich des 18. Deutschen Bundesregeln traten die 13 Landesgauen des Deutschen Reglerbundes mit ihren 469 Ortsgruppen-Vertretern zusammen. Durch die Neugestaltung des deutschen Sports konnte die Versammlung die Bestimmung des Ortes, an dem das nächste Deutsche Bundesregeln stattfinden soll, sowie die Wahl des Bundesvorstandes nicht vornehmen. Die Bundestagung brachte dem Reichssportkommissar ihre Befriedigung darüber zum Ausdruck, daß er den bisherigen Vorsitzenden des Deutschen Regler-Bundes, Paul Schlud, in den Reichsführerring berufen und zum vorläufigen Führer des Deutschen Regler- und Billard-Berbandes bestellt hat. In Reglerkreisen rechnet man stark mit der endgültigen Ernennung Schluds zum Führer des Deutschen Regler- und Billard-Berbandes.

### Paul Schlud Führer des internationalen Verbandes.

Die International-Bowling-Association (Welt-Regler-Berband) hielt am Dienstag in Frankfurt eine Sitzung ab, die von Vertretern aus den USA, Schweden, Finnland, Holland, Südafrika, sowie der Schweiz besetzt war. Der deutsche Bundesführer Paul Schlud konnte die erfreuliche Mitteilung machen, daß der Welt-Regler-Berband Anschluß an das „Bureau Permanent Internationale Sportif“ in Paris gefunden hat. Dies sei die Vorstufe, um Aussicht zu haben, daß der Regelsport einmal in das olympische Programm komme. Bei den Satzungsänderungen hatte die Feststellung besondere Bedeutung, daß Berufsspieler im organisierten Regelsport nicht gebildet werden. Die Versammlung wählte dann noch den bisherigen Präsidenten Joe Thum-Kem Dorf zum Ehrenpräsidenten und den deutschen Bundesführer Paul Schlud zum neuen Präsidenten des Welt-Regler-Berbandes.

### Schweden gewinnt den Länderkampf.

Am Dienstagmorgens wurden die Konkurrenzen des Länderkampfes Deutschland — Schweden — Amerika fortgesetzt. Nicht ganz unerwartet blieb Schwedens zweite Mannschaft hier erfolgreich. Die Schweden hinterließen überhaupt einen ganz glänzenden Eindruck, hervorragend war ihre Wurftechnik. Was die deutsche Mannschaft betrifft, war diese ihren am Vortage erzielten Vorsprung

nicht halten und mußte sich so von Schwedens zweiter Mannschaft schlagen lassen.

Die Einzelmeisterschaften der Herren begannen mit den Kämpfen auf der internationalen Bahn. Sieger und deutscher Meister wurde Pilz (Buchholz) mit 1508 Holz vor dem Nürnberger Graf, der 1473 Holz warf.

Die Asphalt-Meisterschaft der Frauen gewann Fräulein Helene Pieler (Werdau) mit 565 Holz vor der Dresdenerin Frau Wolf mit 539 Holz und deren Landsmännin Frau Burthardt mit 538 Holz.

## Deutsches Turnen.

### Jugend-Kampfspiel des T.V. Kloppenheim.

Das Jugend-Kampfspiel des T.V. Kloppenheim erfreute sich eines sehr guten Besuches. Unter Vorantritt der einheimischen S.M.-Gruppe und eines Spielmannszuges begaben sich die Teilnehmer nach dem Sportplatz. Vor Beginn der eigentlichen Wettkämpfe hielt Walter Gohmann eine kurze Ansprache über das Schaffen und Wirken der Deutschen Turnerschaft. Den Reigen der Darbietungen eröffneten die Schülerinnen mit einem Dreikampf. Hierbei konnten in der Oberstufe Luise Gohmann den 1. und Erna Wintermeyer den 2. Platz belegen. In der Unterstufe war Gertrud Christ Siegerin. Hübsche Kampfmomente boten sich den Zuschauern bei dem Vierkampf der Schüler. Nach einem harten Kampf wurde Albert Scheerer 1. und Wilhelm Ballieur 2. Sieger. In der Unterstufe waren Reinhold Kober und Heinz Stumpf siegreich. Im anschließend ausgetragenen Jünglingskampf konnte Erwin Seebald den 1. und Hermann Dörz den 2. Sieg erringen. Die Mannschaften der Turnvereine Biedrich, Bredenheim, Luringen und Kloppenheim zeigten je ein Handballspiel, in welchem Luringen und Bredenheim siegten. Zum Abschluß des Tages fand abends im Saalbau „Zur Rose“ unter Mitwirkung des M.G.V. Kloppenheim ein Deutscher Abend statt. Zwischen schön ausgeführten Freiübungen der Schülerinnen und Schüler hörte man Vortragsvorträge des M.G.V. Kloppenheim. Eine kurze Ansprache des Führers Adolf Kober in der er auf die Bedeutung der Erziehung unserer Jugend hinwies, leitete zur Preisverteilung über. Ein Ball leitete zu dem geselligen Teil des Abends über.

### Bildung der Jahn-Gemeinschaft Worms.

Zwei alte Wormser Turnvereine, die Turngesellschaft 1899 und der Turnverein 1910, haben sich im Zug der Zeit zur Jahn-Gemeinschaft Worms (E. V.) vereinigt. Führer der neuen Vereinigung ist Dr. Siedert.

# Bersicherungsmord auf dem „Fliegenden Holländer“.

Das Drama auf der Luxusjacht „Alerie“. — Sensationelle Aufklärung des Gespensterschiffs-Rätsels vom Armeekanal. — Eine Glatzeleistung von Scotland Yard.

Am Ostersonntag d. J. wurde im Armeekanal eine herrenlos treibende Jacht entdeckt. Wochen hindurch waren die Polizeibehörden bemüht, das Geheimnis dieser „Gespensterjacht“ zu lösen, bis es jetzt durch eine kriminalistische Glatzeleistung der Detektive von Scotland Yard gelungen ist, das Ganze als einen raffinierten Versicherungsmord zu entlarven, der von London und Paris bis nach Rio de Janeiro hinüberspielt.

Am Ostersonntag war der Dampfer „Barmoor“ auf der Heimfahrt von Calais nach Dover begriffen, als seine Mannschaft plötzlich eine schneeweiße Jacht sichtete, die in blauen Buchstaben den Namen „Alerie“ trug. Das Schiff machte trotz des blendenden Lichtes einen seltsam unheimlichen Eindruck und schien völlig dem Spiel der Wellen preisgegeben.

Die „Barmoor“ fuhr näher heran; ein Boot, in dem ein Offizier und drei Matrosen Platz nahmen, ruderte an die Jacht heran und die Besatzung durchsuchte das völlig ausgestorbene Fahrzeug. Keine Seele war an Bord zu finden; in der Kapitänskajüte fand man noch ein gedecktes Tisch voller erlesener Speisen und Getränke. Man hatte den Eindruck, als hätte eine gemütliche Gesellschaft plötzlich ihr Mahl abgebrochen.

Die Legende erwacht. Die „Barmoor“ nahm die Jacht ins Schlepptau und brachte sie nach dem Hafen von London, von wo aus Anfragen an die englischen und französischen Schiffsbüros gerichtet wurden, ob ihnen ein Schiff namens „Alerie“ bekannt sei. Die überraschende Antwort lautete von allen Seiten gleich: „Die „Alerie“ war nicht registriert und der Name ihres Besitzers natürlich nicht feststellbar.“

Die Hafenpolizei fand vor einem Rätsel. Die Legende bemächtigte sich des Falles; alte Seeleute erinnerten an den Fall des Geister Schiffes „Marie Celeste“, das im Jahr 1878 in der Höhe der Azoren herrenlos aufgefunden worden war und dessen Besatzung für ewige Zeiten verschollen blieb. Das Gerücht von einem neuen „Fliegenden Holländer“ verbreitete sich rasch an der englischen und französischen Küste; abergläubige Leute schlugen ein Kreuz, wenn der Name „Alerie“ genannt wurde.

Die Police über 200 000 Pfund. Am dritten Tag nach der Auffindung der Gespensterjacht geschah folgendes: Bei einer Londoner Versicherungsgesellschaft meldete sich ein Mann namens Thomas Wright aus Rem-Kadnor in Wales und legte eine Versicherungspolice über 200 000 Pfund Sterling vor. Bei dieser Gelegenheit wies er einen aus dem englischen Hafen Hastings datierten Abschiedsbrief seiner Schwester Evelyn Bell, geb. Wright, vor, in dem diese erklärt, sie fahre mit ihrem Mann, dem Ingenieur Arthur Bell, an Bord ihrer Jacht „Alerie“ auf die hohe See, um am Ostersonntag gemeinsam den Tod zu suchen. Dem Brief war eine Versicherungspolice auf gegenseitiges Ableben zu je 100 000 Pfund beigegeben und diese enthielt eine Klausel, nach der im Falle des Ablebens beider Ehegatten Thomas Wright anspruchsberechtigt sei. Wright verlangte nun die Auszahlung der riesigen Summe, die ungefähr 2 1/2 Millionen Mark ausmacht, mit der Begründung,

daß ja der Tod seiner Schwester und seines Schwogers einwandfrei erwiesen sei.

Aber da Versicherungsgesellschaften bei derart hohen Summen nun einmal skeptisch sind und der Sache genau auf den Grund gehen, wurde der Fall Scotland Yard unterbreitet. Einer der tüchtigsten Kriminalisten wurde nach dem Hafen Tanne entsandt, um die „Alerie“ nochmals zu untersuchen. Der Beamte fand tatsächlich Spuren eines früher am Heck des Schiffes befestigten Bootes und Abschürfungen an der Keeling, aus denen er schloß, daß die Insassen aus der Jacht in das Boot gestiegen waren. Ferner stellte er fest, daß das Ehepaar nicht von Hastings aus mit der „Alerie“ in See gegangen war, sondern sich vorerst mit einem gewöhnlichen Passagierdampfer nach Frankreich begeben und einen Tag in Paris aufgehalten hatte.

Hier riß aber die Spur plötzlich ab. Nichtsdestoweniger hatte sich inzwischen der Verdacht eines Versicherungsbetruges verdichtet und Thomas Wright wurde in Haft genommen.

### Die Tote meldet sich aus Rio.

Der Detektiv hatte richtig kalkuliert. Eines schönen Tages traf ein zweiter Brief der Frau Bell an ihren Bruder ein, diesmal aus Rio de Janeiro. Das Schreiben wurde natürlich von der Polizei abgefangen und man erfuhr daraus, daß die Totgeglaubte tatsächlich mit ihrem Mann von der „Alerie“ ins Meer gesprungen, jedoch von einem vorbeifahrenden Schiff gerettet worden sei, während der Gatte in den Wellen verlor. Frau Bell erzählte dann in dem Brief, sie sei mit ihren Reitern nach Brasilien gefahren; sie bitte nun ihren Bruder, nach ihrer glücklichen Rettung nichts verlauten zu lassen, sondern das Geld bei der Versicherungsgesellschaft zu beheben und dann nach Rio zu fahren, wo sie den Betrag teilen würden.

### Chiffre 3792.

Die Antwort auf ihr Schreiben erbat Frau Bell postlagernd nach Rio unter der Chiffre 3792. Die Polizei sandte nun im Namen des Bruders folgenden Brief nach Rio ab:

„Liebe Schwester! Dein Brief ist sehr vernünftig. Ich werde das Geld natürlich beheben und sofort nach Rio fahren. Herzliche Grüße! Dein Bruder Thomas.“ Gleichzeitig wurde die Polizei in Rio verständigt, daß jene Person, die den Brief unter Chiffre 3792 beheben wird, unverzüglich festzunehmen sei.

Evelyn Bell ging prompt in die Falle. Sie wurde verhaftet und bei einer Hausdurchsuchung in ihrer Wohnung entdeckte man einen Mann namens Sebastiao Padrao. Die weiteren Ermittlungen ergaben, daß Arthur Bell von seiner Frau auf die Jacht „Alerie“ gelodet und dort von Padrao, der ihr Geliebter war, menschenähnlich ermordet wurde. Das verdräufte Paar warf dann den Leichnam ins Meer und verließ auf dem Rettungsboot des Schiffes die Jacht.

Das Gespensterschiff hatte also wirklich ein blutiges Geheimnis, einen von langer Hand vorbereiteten und mit größtem Raffinement eingefädelten Versicherungsmord, dessen Urheber jetzt dank der Tüchtigkeit der englischen Kriminalpolizei verhaftet werden konnten.

# Aus den Gerichtssälen.

## Hohe Gefängnisstrafen im Berliner Heimbau-Prozess.

In dem Prozess um den Heimbau-Scandal, der zwei Wochen hindurch die Große Strafkammer Berlin beschäftigt hat und drei Vorstandsmitglieder sowie zwei Aufsichtsratsmitglieder der zusammengeschlossenen Genossenschaft auf der Anklagebank sah, ist das Urteil gefällt worden.

Sämtliche Angeklagten wurden wegen fortgesetzten, zum Teil gemeinschaftlichen Vergehens gegen § 146 des Genossenschaftsgesetzes, ferner Paul und Maser wegen Vergehens gegen die Konkursordnung verurteilt. Es erhielten:

- Paul 2 1/2 Jahre Gefängnis und 9000 M. Geldstrafe;
- Maser 2 1/2 Jahre Gefängnis und 6000 M. Geldstrafe;
- Tabor acht Monate Gefängnis und 1000 M. Geldstrafe;
- Ingenieur Rüstsch sechs Monate Gefängnis und 1000 M. Geldstrafe;
- Redakteur Gießen drei Monate Gefängnis und 500 M. Geldstrafe.

In der Urteilsbegründung führte der Vorsitzende u. a. aus: Die Verhandlung hat ein äußerst trauriges Bild von den Zuständen auf dem Berliner Baumarkt in der Zeit von 1928 bis 1930 entrollt. Es hat sich herausgestellt, daß Baufirmen nur gegen Provisionszahlungen Aufträge bekamen und daß an verschiedenen Stellen, die Arbeitgeber- oder Hauszinssteuer-Darlehen vergaben, korrupte Beamte saßen.

Das traurige Bild jedoch bot die Heimbau-Genossenschaft, die sich eine gemeinnützige Gesellschaft nannte. Angeführt von dem maßlosen Eigennutze, den ihre Geschäftsführung an den Tag legte, klang diese Bezeichnung wie ein bitterer Hohn. Die Vorstandsmitglieder Paul und Maser führten auf Kosten der Genossen ein Schlemmerleben in Berliner Lokalen. Der Aufsichtsrat wurde durch kleine Gefälligkeiten gefügig gemacht und ließ die anderen ungehört ihr Anwesen treiben oder beteiligte sich, wie der sozialdemokratische Abgestimmte Bücherrevisor nahm an den strafbaren Handlungen teil. Als Dank für seine Bilanzverschleiherungen erhielt er zu seinem Gehalt, das 800 M. im Monat betrug, von Paul und Maser noch eine Sonderzulage von 2000 M. Auch diese Sonderleistung wurde in den Büchern verschleiert.

Wenn auch Paul und Maser zugestanden werden muß, daß sie eine große Bautätigkeit entfaltet und für 16 Millionen M. Bauten hervorbrachten, so muß andererseits darauf hingewiesen werden, daß diese Bautätigkeit schon von Anfang an ungesund war, weil das erforderliche Eigenkapital fehlte. Als die Bautätigkeit Ende 1931 aufhörte, und keine neuen Mittel in die Genossenschaft flossen, kam der Zusammenbruch. Die Genossen, zum größten Teil kleine Beamte der Post und der Eisenbahn, haben für die Sünden der Vorstandsmitglieder schwer büßen müssen, denn sie verloren nicht nur ihre Einlagen, sondern mußten noch Zuschüsse an den Konkursverwalter leisten.

Die Haftbefehle werden wegen Fluchtgefahr aufrecht erhalten.

## Ist Hausarbeit eines Mannes unwürdig? 8 Tage Haft für einen streitenden Mann.

Der Angeklagte ist von Haus Weißbinder. Infolge der ungünstigen Geschäftslage ist er, wie er sich selbst ausdrückt, „in das Kunstschiff hinübergefielert“. Ob er da bessere Geschäfte mache, will der Vorsitzende wissen. Das nicht, aber er habe dann wenigstens Beschäftigung und die Hoffnung, daß auch einmal jemand eines seiner Gemälde erwerbe. Augenblicklich arbeite er an einem Kolossalkriegsgemälde.

Es gäbe Leute, die würden in guten und schlechten Zeiten keine Arbeit finden, führte die Klägerin, die auf Unterhalt klagende Ehefrau des Angeklagten aus. Das Kriegsgemälde habe schon so viel Ölfarbe gekostet, daß man ein ganzes Haus damit habe streichen können. Stattdessen solle sich der Angeklagte im Haushalt nützlich machen. Geschirz spülen und die Wäsche abwaschen, wie das andere arbeitslose Männer auch täten. Wenn sie den Tag über in der Fabrik arbeite, um den Mann und die Kinder zu ernähren, könne ihr nicht zugemutet werden, spätabends noch den ganzen Haushalt in Ordnung zu bringen. Ihr Mann sage zwar, daß sei keine Arbeit, sondern Beschäftigung. Solche aber sei eines Mannes und Künstlers unwürdig. Deswegen habe sie nun das Gericht angegangen, um ein Urteil zu bekommen, ob es eines Mannes von heute unwürdig sei, zu wuschen, Geschirz zu spülen und Stuben zu fegen, wenn die Frau für ihn arbeite muß. Es müsse auch endlich einmal festgestellt werden, daß die Arbeit der Hausfrau vollständig jeder Erwerbsarbeit zur Seite gestellt werden könne. Jeder Handwerker lasse sich den Arbeitsgang bezahlen, die Hausfrau laufe täglich viele Kilometer im Haushalt und kein Mensch rechne ihr das an. Soll ihr Haushalt in Ordnung sein, dann bleibe ihr keine freie Minute im Tag, alles das könne aber nicht in den frühen Morgen- und späten Abendstunden neben der anstrengenden Fabrikarbeit bewältigt werden. Ein Mann, der das nicht einsehe, der sich heute noch in einer falschen Männerpose gefalle, müsse eben vom Gericht zur Vernunft gebracht werden.

Das Frankfurter Gericht zeigte für die Klägerin volles Verständnis und verurteilte den streitenden Gemann zu acht Tagen Haft. Er bekommt ein Jahr Bewährungsfrist. Sollte er sich künftighin wieder weigern, zu spülen, dann muß er die acht Tage abtun. Es gibt keine eheliche Arbeit, hieß es in der Urteilsbegründung, die eines Mannes unwürdig ist, wenn er damit die Lage seiner Familie erleichtert.

\* Sühne für den Überfall auf einen SA-Mann. In der Nacht vor der Reichstagswahl wurde in der Mainzer Altstadt ein in Uniform befindlicher SA-Mann, der sich in Begleitung seiner Frau befand, von einer Rote Kommunistin aus dem Hinterhalt überfallen und durch Messerstiche verletzt. Der Haupttäter entkam durch Flucht und konnte bisher noch nicht gefaßt werden. Drei Täter wurden jedoch festgenommen. Da die brutale Tat vor dem Inkrafttreten der strafverhärtsenden Reichsnotverordnung zum Schutze gegen

politische Terrorakte verübt wurde, war die Große Strafkammer in Mainz zur Aburteilung zuständig. Ein Kommunist wurde zu einer Gefängnisstrafe von 1 Jahr, die beiden anderen zu Gefängnisstrafen von 6 bzw. 3 Monaten verurteilt.

\* Der todende Ferntransport. Der wegen Betruges verurteilte 34-jährige Schlosser Otto Reinberger in Frankfurt a. M. hatte sich einen Trid erdacht, der sich in neunzehn Fällen auch gelohnt hat. Er trat meist im Arbeitsmittel an irgend welche Leute heran, um ihnen zu erklären, daß er einen Beifahrer für einen Ferntransport brauche. Sein Auto stehe beladen in der Nähe und der Transport müsse noch am gleichen Abend vor sich gehen. Da er sich durchweg an Arbeitslose wandte, waren diese froh, Arbeit zu bekommen und liehen ihm, ohne Böses zu ahnen, willig ihr Fahrrad, das er sich zu einer Fahrt in die Nachbarschaft zu einer Besorgung erbeten hatte. In manchen Fällen ließ er sich auch noch einen kleinen Gelddbetrag. Wer nicht wiederkam, war Reinberger. Die Räder versetzte er, was ihm im Einzelfall fünf bis zehn Mark eintrug. Von Mai bis Mitte Juni konnte Reinberger dieses frevelhafte Spiel mit den Erwerbslosen treiben, dann wurde er verhaftet. Wegen Betruges im Rückfall in neunzehn Fällen verurteilte ihn das Kleine Frankfurter Schöffengericht zu zwei Jahren Zuchthaus, 200 Mark Geldstrafe und drei Jahren Ehrverlust.

\* Das nächtliche Abenteuer des Schweden. Ein schwedischer Architekt kam anfangs Juli v. J. von Italien in Frankfurt a. M. an und wollte nach dem hohen Norden weiterreisen. Eine Nacht verbrachte er in Frankfurt. Mit einem Strauß Alpenblumen in der Hand lustwandelte er über die Kaiserstraße, wobei er ein nicht eben angenehmes Abenteuer erleben mußte, das der Staatsanwalt als Straßentrab bezeichnete. Er wurde von jungen Furchen umringt, die seinen Strauß bewunderten. Man drückte ihn in einen Torbogen, hob ihn hoch und visitierte ihn. Dann wurde er freigelassen. Auf seiner Wanderung nach der Innenstadt bemerkte er dann, daß ihm aus seinem Futteral sein Photoapparat entwendet worden war. Als der Schwede in der gleichen Nacht wieder in Bahnhofsnähe kam, sah er sich wieder jungen Leuten gegenüber. Als der Schwede nach Polizei rief, entweichte die Gesellschaft, wurde aber von der Polizei mittels Autos verfolgt und ihre Festnahme vorgenommen. Als im Vorjahr einige Zeit nach der Tat die Sache spruchreif schien und vor die große Frankfurter Strafkammer kam, ergab sich die Notwendigkeit, den Schweden als Zeugen auftreten zu lassen und es erfolgte Verlegung und Freilassung der Beschuldigten aus der Haft. Jetzt nach über Jahresfrist kam es zu neuer Verhandlung. Der Hauptbeschuldigte war der Autoschlosser Franz Hohmann, der erst dieser Tage eine Gefängnisstrafe von einem Jahr erhielt, weil er sich in einer anderen Nacht tätlich gegenüber einem Kriminalbeamten benommen hatte. Hohmann führt die Spitznamen „Langer Franz“ und „Beherrlicher der Kaiserstraße“. Das Gericht sah den Raubfall als Diebstahl an und erkannte gegen Hohmann auf ein Jahr Gefängnis und gegen den mitbeschuldigten Zimmermann Heinrich Göttinger auf acht Monate Gefängnis. Ein dritter Angeklagter wurde freigesprochen.

## Marktberichte.

### Wiesbadener Wochenmarkt.

Klein- bezw. Großhandelspreise am 18. Juli je Pfund, Stück bezw. Gebund in Reichspfennig. Weißkorn 7 (5), Rotkorn 12 (8), Weizen 8 (6), Roggenmehl 7 (5), Kleins gelbe Rüben (Karotten) 6 (4), Gelbe Rüben 15 (12), Rote Rüben 12 (10), Kohlrabi 5-6 (3-4), Spinat 12 (10), Blumenkohl (hiefiger) 20-35 (15-30), Grüne dicke Bohnen (Saubohnen) 10-12 (8), Grüne Buschbohnen 15-18 (14), Grüne Erbsen mit Schale 15-18 (12-15), Suppengrün 6-7 (5), Zwiebeln 10 (8,5), Kartoffeln, neue 3-3,5 (2,4), Kopsalat 5-6 (3-4), Endivienalat 10 (7), Feld- bezw. Treibgurken 15-25 (10-20), Tomaten 25 (20), Rhabarber 6 (4), Radishes 5 (3), Kettich 7-10 (4-6), Champel, deutsche 35-40 (30-35), Champel, ausländische 45-50 (40-45), Fenchel 10 (8), Kürbisse, süße 22-30 (16-22), Saure Kürbisse 16-22 (12-16), Pfirsiche 30-40 (25-35), Aprikosen 30-35 (25-30), Stachelbeeren 20 (15), Johannisbeeren 12-15 (10-12), Himbeeren 25 (20), Heidelbeeren 28-30 (24-25), Gartenerdbeeren 30 (25), Zitronen 6-7 (4-5), Bananen 8-10 (6-8), Landbutter 120-130, Landeier 9-10, Handkäse 5-10. Die eingeklammerten Preise sind Großhandelspreise.

### Mainzer Vieh- und Schlachthausmarktbericht.

Mainz, 18. Juli. Auftrieb: 15 Ochsen, 19 Bullen, 516 Kühe oder Färken, 282 Kälber. Marktverkauf: Bei Großvieh ruhig, Überstand, bei Kälbern ruhig, geräumt. Preise: jüngere vollfleischige ausgemästete Ochsen höchsten Schlachtwertes 29-32, ältere sonstige vollfleischige Ochsen 21-26. — Bullen: fleischige: 20-25. — Kühe: jüngere, vollfleischige höchsten Schlachtwertes 22-27, sonstige vollfleischige 14-18. — Färken: vollfleischige ausgemästete höchsten Schlachtwertes 29-32. — Kälber: mittlere Mast- und Saugkälber 27-34, geringe Kälber 20-26.

### Frankfurter Produktenmarkt.

Frankfurt a. M., 17. Juli. Der Produktenmarkt war zu Beginn der neuen Woche zwar freundlich gestimmt, wobei die vorgezeichneten Regierungsmassnahmen für das Getreidewirtschaftsjahr anregten, doch kam infolge anhaltender Zurückhaltung seitens der Käufer kein nennenswertes Geschäft zustande. Die Preise zeigten mit Ausnahme von Hafer, der um 5 Mark per Tonne anstieg, kaum eine Veränderung gegenüber der Vorwoche und wurden wie folgt notiert: Weizen 204, Roggen 180, Hafer 160-165, Weizenmehl Spez. 0 mit Austauschweizen 30.50-31.75, ditto ohne Austauschweizen 29.75-30.25, Roggenmehl 0-60prozent, Ausmahlung 24.75 bis 25.25, ditto judd. Spez. 0 28.00, Weizenkeife 7.85-7.90, Roggenkeife 8.50, Sojabohnen 14.30-14.40, infk. Monopolzuschlag, Treber 12.50-12.75, Heu alte Ernte 5.50, neue Ernte 4.50-5.00, Kartoffeln: Erntlinge hiesiger Gegend 2.30 bis 2.40, Böhm. allerfrüheste gelbe 2.00-2.10 Mark per 50 Kilogramm bei Waggonbezug einschließlich Ead.

### Bermendungszwang für deutsche Häute?

Die Frankfurter Häuteauktion am 18. Juli verlief sehr schleppend. Als auf Kalbfelle überhaupt keine Gebote erfolgten, wurde vom Auktionsleiter Direktor Deisner mitgeteilt, daß gelegentlich einer Besprechung vom letzten Samstag in Berlin festgestellt wurde, daß im letzten Vierteljahr aus dem Ausland wieder mehr Häute eingeführt wurden, als im vorangegangenen Vierteljahr. Von Regierungseite sei die Erklärung abgegeben worden, daß unter diesen Umständen Maßnahmen zu erwägen seien, um die Verwendung von deutschem Gefälle zu fördern, eventuell durch Bermendungszwang. Von Abnehmerseite wurde daraufhin erklärt, daß die Preise von den Käufern so scharf kalkuliert werden, daß der Absatz der Haß- und Fetzigfabrikate sichergestellt werde.



# Rußland querdurch / Von Karl Köster.

(Nachdruck verboten.)

Deutsche Pfadfinder, angelockt, das Gesicht Rußlands zu sehen, nicht es zu untersuchen, durchwandern Rußland, „das Land mit den zwei Seiten“. Treu und unbeeinflusst, ohne Reflexion und Gedanken schwere erzählt einer derselben, Karl Köster, in einem Buche „Rußland querdurch“ (Verlag Th. Kühner, Eisenach) die Ergebnisse der Zungen in dem geheimnisvollen Land. Wir bringen daraus einige Folgen. Die Schriftleitung.

## Vom Deutschtum an der Wolga.

Die ersten Wolgadeutschen trafen wir nicht in der Wolgadeutschen Republik, sondern im Lande der Tataren. Unser Dampfer, der „Rote Hammer“, lag abfahrtsbereit an der Landebrücke von Kasan. Glühend rot verfarbt die Sonne im Westen und warf auf die vielen Kalkberge mit ihren Zementfabriken ihren Schein. Neben uns lag der „Karl Marx“, ein Dampfer, der nach Nisnij Nowgorod fuhr. Wir beachtetten ihn aber gar nicht, denn zu oft sieht man die Dampfer herauffahren.

Die Wolgadampfer sind nach Art der Mississippi-Dampfer gebaut, breit, flach und hoch. Achtern hängt schräg ein Rettungsboot, und unterhalb des Rettungsbootes ist ein freier Deckplatz für die dritte Klasse. Da saßen nun auf dem „Karl Marx“ ein Haufe Frauen und Männer. Wir drei spazierten auf unserem Deck umher und schauten auf den Verkehr auf der Landebrücke, wo ein Lastträger schneller laufen wollte wie ein anderer.

Mit einem Male ertönt Gesang. Den Text konnten wir nicht recht verstehen, aber die Melodie kam uns so heimlich vor. Unwillkürlich lauschten wir, gingen dann auch näher an die Reeling.

Da rief auch schon Alex, ein Moskauer Russe, uns zu: „Wolgagermanen!“

Sofort stiegen wir herunter und gingen auf das andere Schiff. Erstaunte Blicke trafen uns hier, als wir durch die 3. Klasse stürmten zum Achterdeck.

Hier saßen etwa dreißig Männer, Frauen und Mädchen und sangen. Ergreifen hörten wir zu, bis sie das Lied „Von der alten Mühle“ zu Ende gesungen hatten,

dann grüßten wir sie herzlich. Die aufrichtigste Freude war auf beiden Seiten über dieses seltsame Treffen Deutscher, hier mitten in Rußland.

Einer, der älteste, sah etwas erhöht. Der führte die Schar der 12 Familien, die von Saratow heraufkamen und nach Nisnij wollten, wo sie bessere Arbeitsbedingungen zu finden hofften.

„Arbeit hat's unten au' g'nug, aber 's Brot war alleweil z'wenig“, sagte der eine in unverfälschtem Schwäbisch, daß es uns ums Herz warm wurde bei diesen bekannnten Klängen, die uns so vertraut waren.

Unser Dampfer pfliff schon. Rasch verteilten wir noch einige Schachteln Zigaretten, die wir für Geschenkwende immer einstecken hatten, an die Männer, schüttelten ihnen herzlich die Hände und wünschten ihnen alles Gute. Zum Abschied fangen sie noch „Am Brunnen vor dem Tore“. Da hätten wir halb geweint, so weh war's uns vor Freude ums Herz.

Und noch lange sahen wir ihrem Dampfer nach und winkten.

Das waren also die Wolgadeutschen.

Erinnerungen aus der Geschichte kamen uns. Die russische Kaiserin Katharina II. hatte nach dem Siebenjährigen Kriege, als die Verwüstungen dieser Jahre vielen Menschen den Gedanken der Auswanderung nahe brachten, die deutschen Bauern hier angesiedelt. Man versprach ihnen großzügige Unterstützung, Steuerfreiheit und Lösung von der Militärdienstpflicht, und so kamen diese Kolonien langsam in die Höhe, zumal sich andere deutsche Auswanderer, die aus religiösen Gründen aus der Heimat zogen, den Siedlern anschlossen.

Heute umfaßt die „Autonome Sowjetrepublik der Wolgadeutschen“ etwa 600 000 Köpfe.

Daneben gibt es noch deutsche Kolonien im Kaukasus, im Ural und in Sibirien.

Am Nachmittag landeten wir in Ulanowost, dem Geburtsort Lenins. Die kleine Stadt liegt auf einer Anhöhe. Ich gehe allein in die Stadt, steige zuerst eine lange Holztreppe hinauf. Fast kein Mensch ist in der Höhe auf der Straße zu sehen. So finde ich das Leninhaus auch nicht so schnell und kehre wieder um. An der Wolga verladen die Bauern Berge von Senfförnern. In unheimlichen Mengen liegen Melonen hier. Die billigste kostet

aber immer noch einen Rubel, und das sind für uns über zwei Mark!

Ein Buchhalter vom Fischertrift, der seine Ferien hat und mit seiner Frau eine Wolgafahrt macht, geht mit mir auf einen Streifzug. Er spricht perfekt deutsch. Wir besuchen mehrere große Holzverarbeitungsanstalten, die sehr gut eingerichtet sind. Besonders Fischerlöhne baut man hier viel. Riesige Holzkapellhäuser mit Sägemühlen und Verladeanlagen zur Wolga sind zu sehen.

Von Ulanowost bis Samara ist die Wolgalandschaft am schönsten. Hier beginnen die berühmten Schiguli-Berge, eine von Schluchten und Klüften durchbrochene Bergkette an der rechten Seite. Mit dieser Landschaft verbinden sich die Erinnerungen an die berühmten Räuberhauptlinge Stephan Kasin, Jemeljan Bugajshov usw., die hier an der Wolga die reichen Kaufleute auf ihren Schiffen überfielen.

Einen großen Bogen macht hier die Wolga bis Samara, einen Umweg von fast 175 Kilometern. Die Ufja durchschneidet diesen Bogen, sie ist nur 25 Kilometer lang. Ich liege auf Deck in der Sonne. Der Moskauer Alex kommt angestürzt: „Mr. Köster, you will come in the Kabine!“ — Erstaunt folge ich, da kommen auch schon Matrosen und kontrollieren das Deck. Alle Passagiere müssen sogar das Unterdeck verlassen und ihre Kabinen aufsuchen. „Nanu!“ denke ich, „seid ihr denn ganz verrückt geworden?“ — Ich weiß nicht recht, was los ist und welchen Zweck dieses Manöver haben soll und ziehe mich verbissen in meine Kabine zurück, wo mir zum Bewußtsein kommt, daß ich doch eigentlich ein Gefangener bin! Axel kommt angestürzt: „Haben sie dich auch in die Kabine gejagt?“ und will sich ausschütten vor Lachen über meine But. Da soll sich ein Mensch auch nicht ärgern, wenn man so schön in der Sonne liegt und auf einmal bekommt man den Befehl, sich anzuziehen und zu verschwinden! Warum nur?

„Es ist wegen der Eisenbahnbrücke, die gleich kommt!“ weiß Axel. Ich reiß das Kabinenfenster herunter — in mehreren prachtvollen Bogen spannt sich eine riesige Brücke über den Fluß. Mehrere Matrosen patrouillieren an Deck umher, sonst ist keine Menschenseele zu erblicken.

(Fortsetzung folgt.)

### Geschäftl. Empfehlungen

#### Auto-Fahrten

Deutsche Wagen  
Kilometer v. 15 3 an, 4-S.  
Neue elegante  
Cabrio-Limousine 20 3  
Autoruf 21127, Kirchg. 50.  
Tel. 23061.  
Schreibmaschinenarb. u.  
la. Serviefälligkeiten,  
vorgütige Ausführung.  
Schreibstube, Karlsru. 5  
Gegr. 1910

#### Ermittlungen

in jeder Sache überall  
„KOSMOS“  
gegr. 1908  
Nikolasstraße 10  
Telephon 24180

#### Patente

D. R. G. M. und W. Z.  
erwirkt Pat.-u. Ziv.-Ing.  
**A. Schwan**  
Wiesbaden  
Michelsberg 7 Tel. 28420

#### Ich repariere Ihnen

das zerrissene Oberleder  
Ihrer Schuhe so, daß von  
der defekten Stelle fast  
nichts mehr zu sehen ist.  
Pro Reparatur ca. 40 Pf.  
Annahmestellen zu vergeb.  
Walter Reinhold,  
Niederwaldstr. 3, Baden.

#### Schönheitspflege

Maniküre, Pediküre,  
Bäder für Damen.  
Anne v. d. Beel,  
Taanusstraße 22, 1.

#### Heiraten

Ich bin ledig,  
44 J., Katol., must., mit  
schön. Heim u. Vermögen.  
Würde Heirat m. Herrn  
in aut. Position. Adressen-  
angabe! Postlagerkarte  
626 Wiesbaden 1.

### Verstärkendes

Auto zu verl., 4 u. 6-S.  
Vim., Wehle, Nettelbed-  
straße 21, Teleph. 27188.

Personen-Auto fährt am  
22. leer Mannheim —  
Heidelberg — Offenburg  
Freiburg — Basel.  
Werner, Steingasse 36,  
Tel. 23106.

Hübsches Kind  
(Mädchen) gut. Herkunft  
als eigen abzugeben ohne  
gegenleit. Vergüt. Off. u.  
S. 831 an den Taagl.-Bl.

Krankenfahrstühle  
für Straße und Zimmer.  
zu vermieten u. zu verl.  
Etos Nachl., Taanusstr. 2

#### Zurück.

**P. Lindpaintner**  
staatl. gepr. Dentist  
Wilhelmstraße 46  
Café Blum.

Für die anlässlich unserer Verlobung empfangenen  
Aufmerksamkeiten sprechen wir hiermit unseren  
herzlichen Dank aus.

Minni Dziggel  
Adam Messinger  
Ingenieur.

Allen denen, die uns an unserem goldenen  
Hochzeitsfeste durch Glückwünsche, Blumen-  
spenden und Geschenke ihr liebevolles Gedanken  
in so überaus herzlicher Weise bewiesen haben,  
sagen wir auf diesem Wege unseren tiefgefühlten  
aufrichtigen Dank. Möge jeder im Bewußtsein,  
uns eine hohe Freude bereitet zu haben, den  
Dank finden, den wir in Worten nicht aus-  
zudrücken vermögen.

Wilhelm Abt sen. u. Frau.  
Wiesbaden-Sonnenberg, den 17. Juli 1933.

### Neuordnung der Krankenkassen

Abgabe an Krankenkassen-Mitglieder:

Thermal-  
Süßwasser-  
Fichtennadel-  
Kohlensäure-  
Sauerstoff-  
**Bäder**  
Badhaus Kranz  
Langgasse 56.  
Ruhegelegenheit.  
Durchgehend geöffnet.

### Zurück.

**Dr. Oscar Bott**

Facharzt  
für Frauenkrankheiten  
und Geburtshilfe

Taanusstraße 2

### Frauenarzt

San.-Rat  
**Dr. Lande**

Adolfsberg 2

hält jetzt Sprechstunde  
vorm. 11-12, nachm. 3-4.

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen,  
heute unseren lieben Vater, Großvater,  
Bruder, Schwager und Onkel

### Friedrich Heil

nach langem schwerem Leiden im Alter  
von 63 Jahren zu sich in die Ewigkeit  
abzurufen.

Im Namen  
der trauernden Hinterbliebenen:  
**Friedrich Heil jun.**

Wiesbaden, Alsfeld, Magdeburg, Crumstadt,  
Hermannstr. 22, den 18. Juli 1933.

Die Beerdigung findet am Freitag, den  
21. Juli, nachm. 3 Uhr von der Leichen-  
halle des Südfriedhofes aus statt.

Ps. 46, 17.

Meine liebe Frau, unsere treusorgende Mutter

### Luise Emde, geb. Rieker

ist heute in die ewige Heimat abgerufen worden.

In stillem Schmerz:  
**Fritz Emde und Kinder.**

Wiesbaden (Hirschgraben 18), den 18. Juli 1933.

Die Beerdigung findet Freitag, den 21. Juli, vorm. 9 Uhr von  
der Leichenhalle des alten Friedhofes aus statt. — Von Beileids-  
besuchen und Blumen Spenden bitten wir absehen zu wollen.

Die Trauerfeier für  
**Herrn Direktor Carl Schneider**

findet am Donnerstag, den 20. Juli 1933, 15.45 Uhr in der Kapelle  
des Südfriedhofes statt. 3058

### DIE FAMILIEN DRUCKSACHE

in zeitgemäßer Gestaltung liefern wir in  
wenigen Stunden

Wir zeigen in unserer Tagblatt-Halle eine  
ausgedehnte Sonderchau typographisch ein-  
wandfreier Familien-Drucksachen



**L. SCHELLENBERG'SCHE  
HOFBUCHDRUCKEREI**

Wiesbadener Tagblatt  
Kontore: Schalterhalle links / Fernruf 50631

### Graue HAARE

färbt Henna Shampoo  
(flüssig) durch einfaches  
Waschen. Fläschchen 1 Mark

Parfümerie **Dette**  
Michelsberg 6.

### Eugen Craubner Naturheilpraxis

Spez. Nerv.- u. Drüsenpf.  
Taanusstraße 16, nachm.

Am 16. Juli erlag an den Folgen eines Flugzeugabsturzes

### and. dipl. Ing. Helmut Häuser

aus Wiesbaden.

In ihm verliert das Deutsche Forschungs-Institut für Segelflug einen jungen Mitarbeiter,  
der sein fliegerisches Können mit besonderer Bewährung der wissenschaftlichen Forschung  
und der Heranbildung des Fliegernachwuchses zur Verfügung gestellt hat. Helmut Häuser  
war vorbildlich als Mensch, Flieger und junger Wissenschaftler.

Sein Leben hat er für die Erfüllung vaterländischer Aufgaben hingegeben. Dafür  
gehört ihm unvergängliche Ehre und bleibender Dank.

**Deutsches Forschungs-Institut für Segelflug  
Georgli.**  
Darmstadt, den 16. Juli 1933. F 688

# Industrie und Handel.

## Reichsbank-Ausweis.

Weitere Zunahme des Goldbestandes. — Erhöhte Notenbedeckung.

Die gesamte Kapitalanlage der Bank in Wärseln und Schecks, Lombards und Effekten hat sich um 120,4 auf 3469,2 Mill. M. verringert. Im einzelnen haben die Bestände an Handelswechseln und Schecks um 112,5 auf 3068,4 Mill. M. und die Lombardbestände um 14,1 auf 70,6 Mill. M. abgenommen, die Bestände an Reichsbankwechseln um 5,9 auf 10,2 Mill. M. und die Effektenbestände um 0,3 auf 329 Mill. M. zugenommen.

An Reichsbanknoten und Rentenbank. Scheinen zusammen sind 51,9 Mill. M. in die Kassen der Reichsbank zurückgefloßen, und war hat sich der Umlauf an Reichsbanknoten um 53,8 auf 3384,4 Mill. M. verringert, derjenige an Rentenbanknoten um 1,9 auf 385,9 Mill. M. erhöht. Der Umlauf an Scheckmünzen nahm um 29,5 auf 1418,5 Mill. M. ab. Die Bestände der Reichsbank an Rentenbanknoten haben sich dementsprechend auf 23,1 Mill. M. ermäßigt, diejenigen an Scheckmünzen unter Berücksichtigung von 0,3 Mill. M. Reuansparungen auf 259,3 Mill. M. erhöht. Die fremden Gelder zeigen mit 357,5 Mill. M. eine Abnahme um 2,2 Mill. M.

Die Bestände an Gold und bedeckungsfähigen Devisen haben sich um 18,4 auf 298,5 Mill. M. erhöht. Im einzelnen haben die Goldbestände um 24,1 auf 218,2 Mill. M. zugenommen, die Bestände an bedeckungsfähigen Devisen dagegen um 5,7 auf 80,3 Mill. M. abgenommen. Die Deckung der Noten betrug am 15. Juli 8,9 % gegen 8,3 % am 7. Juli d. J.

## Das Geschäft in der Maschinenindustrie.

Unveränderte Gesamtlage.

Nach dem Bericht des Vereins Deutscher Maschinenbau-Ankaster hat sich im Juni das Inlandgeschäft etwa auf der Höhe des Vormonats gehalten. Im großen und ganzen war es aber sehr uneinheitlich. In einzelnen Maschinenarten war ein Auftragszuwachs zu verzeichnen, vor allem bei solchen, die in Auswirkung des Arbeitsbeschaffungsprogrammes der Reichsregierung angekauft werden konnten. Das erste Halbjahr 1933 fand im Zeichen einer lang-samen Beseitigung des Inlandsmarktes. Im Vergleich zum letzten Halbjahr 1932 hat der Auftragszuwachs aus dem Inland um etwa 11 % zugenommen. Das Auslandsgeschäft hat sich dagegen in bedauerlicher Weise vermindert. Der Bestellsatz aus dem Ausland ist gegenüber der zweiten Jahreshälfte 1932 um etwa 40 % gesunken. Dies wird vor allem darauf zurückgeführt, daß das Auslandsgeschäft fast völlig ins Stocken geraten ist. Auch die ungeklärte Lage der Devisenverhältnisse in der Welt hat dazu beigetragen, die Auftragserteilung aus dem Ausland zu erschweren. Die Zunahme der Inlandsaufträge reicht nicht aus, um den Rückgang der Auslandsaufträge auszugleichen. Daher stellt sich der Gesamtauftragszuwachs im ersten Halbjahr 1933 gegenüber der zweiten Hälfte 1932 um etwa 13 % niedriger.

## Der Bierverbrauch in Deutschland.

51,4 Liter auf den Kopf im Jahr.

In der seit Jahren rückläufigen Bewegung der deutschen Bierzeugung ist nach einer sieben verfallenen Überfrucht des Statistischen Reichsamts in den Monaten Januar bis März 1933 ein Umschwung eingetreten. In diesem Vierteljahr beliefen sich die in deutschen Zollgebiet versteuerter und steuerfrei abgelassenen Biermengen, also der Inlandsabfah und die Ausfuhr, auf 6,74 Millionen hl, das sind 0,8 v. H. mehr als in dem entsprechenden Vorjahreszeitraum. Versteuert und steuerfrei wurden 1932/33 insgesamt 33,581 Mill. hl Bier abgelassen, gegen 37,093 Mill. hl im Vorjahr, also im ganzen 9,5 v. H. weniger. Gegenüber dem Rechnungsjahr 1929/30, in dem der höchste Bierausstoß der Nachkriegszeit erzielt wurde, blieb die Bierzeugung 1932/33 um 42 v. H. zurück.

Den größten Anteil am Gesamtausstoß im letzten Rechnungsjahr hatte von den Landesfinanzamtsbezirken München mit 13,1 v. H. Es folgen Nürnberg mit 10,7, Berlin mit 10,3, Münster mit 8,9, Stuttgart mit 4,9, Magdeburg mit 4,6, Düsseldorf mit 4,3, Hannover und

Leipzig mit je 4,1 v. H. An ausländischen Bieren sind nach den Ergebnissen der Handelsstatistik 1932 insgesamt 55 183 hl (im Vorjahr 79 159 hl) im Werte von 1,5 (2,4) Mill. M. eingeführt worden, und zwar hauptsächlich aus der Tschechoslowakei.

Der deutsche Bierverbrauch stellte sich nach vorläufiger Berechnung 1932/33 auf 33,38 Mill. hl gegen 36,71 Mill. hl im Vorjahr, d. h. auf 9,1 v. H. weniger. Auf den Kopf der Bevölkerung entfielen 51,4 Liter gegen 56,8 Liter im Vorjahr; der Verbrauch ist auf die Hälfte der Vorjahresmenge (102 Liter im Jahre 1913/14) zurückgegangen.

## Von den heutigen Börsen.

Frankfurt a. M., 19. Juli. (Eig. Drahtmeldung.) Tendenz freundlich. Bei Eröffnung zeigte das Kursniveau wieder uneinheitliche Entwicklung, da vielfach kleine Reaktionen vorgenommen wurden. Schließlich legte sich die seit Tagen anhaltende Befestigung wieder durch und die Umsatztätigkeit war auf manchen Marktgebieten etwas lebhafter. Die Ereignisse der letzten Zeit wirkten nach. Daneben liegen aus der Wirtschaft immer neue Befestigungszeichen vor. Die anfänglichen Einbußen von 1/2 bis 3/4 % wurden nach den ersten Notierungen meist wieder eingeholt und darüber hinaus ergaben sich leichte Besserungen. Durch sehr feste Haltung fielen Salzdevisen mit plus 5 1/2 % auf. Fest eröffneten auch Reichsbank mit 1/2 % und AG für Verkehrsweisen mit 1 1/4 %. Auf den übrigen Gebieten bröckelten die Kurse zunächst ab. Befestigt waren später besonders Farben mit plus 1 %, Mannesmann, Phönix und Stahlverein mit Erhöhungen von 1/2 bis 1 %. Erhöhtes Interesse erhielt sich auch heute für Neubefestigung, die von 11,50 auf 11,80 anstiegen. Auch Altbesitz und Reichsschuldbuchforderungen waren von 1/2 bis 3/4 % befestigt. Im Verlauf machte die Befestigung zwar Fortschritte, doch verlagerte sich das Interesse speziell auf den Rentenmarkt, in dem in Neubefestigung, die bis 12 % anwuchs, und in spätem Reichsschuldbuchforderungen, die 1/2 % gewannen, ziemlich lebhaftes Interesse zu verzeichnen waren, wobei sich aber in der Hauptfrage die Spekulation betätigte. Auch Reichsbahnvorsorge wurden lebhafter umgekehrt. Am Aktienmarkt blieben außer einigen Montanwerten noch Farben gefragt. Gold- und Liquidationspfandbriefe, sowie Kommunalobligationen blieben gefragt und zogen durchschnittlich 1/2 % an. Stadtanleihen konnten sich vielfach bis um 1 % erhöhen. Auch Staatsrenten zogen etwas an, während Industriebriefe nur wenig Beachtung fanden. Türken ließen weiter leicht nach, ferner bröckelten Schweizer Bundesbahn und Österreichische Goldrente bis 1 %. Tagesgeld war unverändert 3 %.

Berlin, 19. Juli. (Eig. Drahtmeldung.) Spezialwerte fester. Die Verfallenschaft Dr. Thynsens an die Wirtschaft, der weitere Ausbau des Wirtschaftsprogrammes, Meldungen über Reueinstellungen im Ruhrbergbau, steigender Stahlfabrik, der Quartalsbericht von J. G. Farben und nicht zuletzt die Dollarschwäche waren Momente, die zu Beginn Beachtung fanden. Man konnte ein zunehmendes Publikumsinteresse feststellen, das jedoch meist nur in Anfragen bei den Banken bestand, während sich Neuworders auf Spezialwerte beschränkten. Die Grundstimmung war freundlich. Das Hauptinteresse lenkte weiterhin der Montanmarkt auf sich, ohne daß hiermit größere Kursveränderungen verbunden gewesen wären. Harpener eröffneten sogar 3 1/2 % unter gestern. Eintracht Braunkohle war um 3, Niederlausitzer Kohle um 4 % gebessert. Einige Nachfrage hatte am Markt eine 5 %prozentige Erhöhung der Salzdevisenaktien zur Folge. Während von Chemiewerten Farben etwas schwächer eröffneten, zogen Goldschmidt um 1 1/4 % an. Elektrische tendierten uneinheitlich. Elektr. Lieferungen eröffneten 1 1/4 % niedriger, auch Gefäße verloren fast 1 %, während Siemens 1 % gewinnen konnten. Schiffschiff Gas und Südd. Zucker gewannen je 2 1/2 %. Im Zusammenhang mit einem von der Luftfahrt vergebenen Millionenauftrag konnten Saperische Motoren anfangs 1 1/4 %, später weitere 2 % gewinnen. Die Befestigungen machten im Verlauf Fortschritte. Festverzinsliche Werte lagen nicht ganz einheitlich, da seitens der Kasse einige Gewinnänderungen vorgenommen wurden. Man sprach aber auch an diesem Markt von Kaufaufträgen aus Süddeutschland. Altbesitz eröffneten 1/2 % niedriger, Neubefestigung insgesamt 20 Bp. höher. Industriebriefe bröckelten eher etwas ab. Stahlbonds büßten 1/2 % ein. Späte Reichsschuldbuchforderungen lagen mit 70 % ziemlich freundlich. Disaboner Stadt waren wieder gut auf 43,50 Mark erholt. Am Geldmarkt war die Lage

etwas fester, wenn auch die bisherigen Säge für Tagesgeld von 4 % bezw. 4 1/2 % keine Änderung erfuhr. In Privatdiskonten lag eher etwas Angebot vor. In Reichsbank gelangte erstmals die neue Tranche per 15. Mai, in Reichsbankwechsel eine solche per 29. 9. zur Ausgabe.

## Berliner Devisenkurse.

WTR. Berlin, 19. Juli. Drahtliche Auszahlungen für:

	18. Juli 1933		19. Juli 1933	
	Geld	Brief	Geld	Brief
Buenos Aires . . . . . 1 Pes.	0,92	0,93	0,92	0,93
Canada . . . . . 1 Canad. Doll.	2,78	2,79	2,78	2,79
Japan . . . . . 1 Yen	0,97	0,98	0,97	0,98
Kairo . . . . . 1 ägypt. £	14,36	14,40	14,36	14,40
Konstantinopel . . . . . 1 Türk. £	1,99	2,00	1,99	2,00
London . . . . . 1 £ Sterling	13,98	14,02	13,98	14,02
New York . . . . . 1 Doll.	2,90	2,91	2,87	2,88
Rio de Janeiro . . . . . 1 Millr.	0,23	0,23	0,23	0,23
Uruguay . . . . . 1 Gold. Pes.	1,44	1,45	1,44	1,45
Holland . . . . . 100 Gulden	169,63	169,97	169,68	170,02
Athen . . . . . 100 Drachmen	2,40	2,41	2,40	2,41
Belgien . . . . . 100 Belga	58,59	58,71	58,59	58,71
Bukarest . . . . . 100 Lei	2,48	2,49	2,48	2,49
Budapest . . . . . 100 Pengo	—	—	—	—
Danzig . . . . . 100 Gulden	81,02	81,78	81,72	81,88
Finland . . . . . 100 Finn. M.	6,17	6,18	6,17	6,18
Italien . . . . . 100 Lire	22,18	22,22	22,18	22,22
Belgrad . . . . . 100 Dinar	5,19	5,20	5,19	5,20
Kaunas (Kowno) . . . . . 100 Litas	41,71	41,79	41,71	41,79
Dänemark . . . . . 100 Kron.	62,48	62,61	62,48	62,61
Lissabon . . . . . 100 Escudo	12,72	12,74	12,72	12,74
Norwegen . . . . . 100 Kron.	70,28	70,43	70,28	70,43
Paris . . . . . 100 Fr.	16,45	16,49	16,45	16,49
Prag . . . . . 100 Kron.	12,52	12,54	12,52	12,54
Roskjavik . . . . . 100 Isländ. Kr.	63,19	63,31	63,19	63,31
Riga . . . . . 100 Lats	73,18	73,28	73,18	73,28
Schweden . . . . . 100 Kr.	81,14	81,23	81,14	81,23
Sofia . . . . . 100 Lvs	3,04	3,05	3,04	3,05
Spanien . . . . . 100 Pes.	35,06	35,14	35,06	35,14
Schweden . . . . . 100 Kron.	72,08	72,22	72,08	72,22
Tallinn (Estl.) . . . . . 100 estn. Kr.	71,43	71,57	71,43	71,57
Wien . . . . . 100 Schilling	46,95	47,05	46,95	47,05

\* Wieder Verlustabschluss bei Otavi. Die Otavi-Minen- und Eisenbahngesellschaft schließt das Geschäftsjahr 1932/33 wieder mit einem Verlust ab. Das am 31. März abgelassene Geschäftsjahr ergibt nach Abschreibungen von Pfg. 33 705 (i. B. 73 412) einen Verlust von Pfg. 10 238 (105 912), der zugleich des Verlustsalvos vom Vorjahre von Pfg. 94 434 weiter vorgetragen werden soll. (Kapital nach Einziehung von 80 000 Pfg. im Gesellschaftsbesitz befindlichen Anteilen jetzt 720 000 Pfg., Reservefonds 140 000 Pfg.)

## Meteorolog. Beobachtungen d. Station Wiesbaden

	17. Juli 1933		18. Juli 1933		Mittel
	7 Uhr	12 Uhr	7 Uhr	12 Uhr	
Luft- auf 6° und Normalhöhe . . . . .	767,3	756,2	756,2	756,5	756,5
rel. auf dem Meeresspiegel . . . . .	767,3	768,0	766,3	766,5	766,5
Thermometer (° Celsius) . . . . .	14,4	23,8	16,4	17,9	17,9
Durchschnitts-Windmeter . . . . .	10,7	8,1	11,6	10,1	10,1
Relative Feuchtigkeit (Prozent) . . . . .	86	67	83	68	68
Windrichtung . . . . .	SW 2	SW 4	SW 1	—	—
Niederschlagshöhe (Millimeter) . . . . .	—	—	—	—	—
Höchste Temperatur: 25,5					
Niedrigste Temperatur: 11,4					

## Wasserstand des Rheins am 19. Juli 1933.

Biebrich: Pegel: 2,57 m gegen 2,45 m gestern
Rainz: " 1,86 " " 1,72 " "
Caub: " 3,12 " " 2,93 " "
Röhr: " 2,37 " " 2,50 " "

## Schiffahrt.

Nächste Dampferfahrten der Hamburg-Amerika-Linie (Luft- und Kosmos-Linien). Nach Südbrasilien (Gemeinsam mit der Hamburg-Südamerikanischen Dampfschiffahrts-Gesellschaft und dem Norddeutschen Lloyd): D. „Hohenstein“ 2. 8. Nach Ostasien (Gemeinschaftsdienst Japan/Lloyd): M. S. „Trane“ 22. 7. M. S. „Kuh“ 29. 7. D. „Trier“ 5. 8. Nach Niederländisch-Indien (Gemeinschaftsdienst der Deutsch-Australischen Dampfschiff-Gesellschaft, AG, Hamburg, und der N. B. Nederl. Stoomvaart Maatschappij „Ocean“): D. „Udermar“ 29. 7. Nach Südafrika (Deutsch-Australische Dampfschiff-Ges., AG, Hamburg): D. „Lüneburg“ 19. 8. Hamburg-Rhein-Linie: Wöchentlich zwei Abfahrten. Hamburg-London-Linie: Wöchentlich drei Abfahrten.

# Kursbericht des Wiesbadener Tagblatts.

Frankfurter Börse		Dienstag 18. 7. 33		Mittwoch 19. 7. 33		Dienstag 18. 7. 33		Mittwoch 19. 7. 33		Dienstag 18. 7. 33		Mittwoch 19. 7. 33	
<b>Banken</b>													
A. D. Creditanst.	44,75	44,75	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Sk. f. Brauhaus	86,50	86,50	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Comm.-u. Priv.-B.	50,00	50,00	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Dedi-Bank	54,50	54,50	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
D. Hof- u. W.-Bank	73,00	73,00	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Dresdener Bank	45,25	45,25	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Frankfurt. Bank	81,25	81,25	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Hyp.-Bank	67,50	67,50	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Oestr. Creditanst.	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Pfälz. Hyp.-Bank	62,00	62,00	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Reichsbank	140,00	140,00	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Rhein. Hyp.-Bk.	99,25	99,25	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Wiener Bankver.	1,00	0,90	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
<b>Verkehrs-Unt.</b>													
Hapag	15,50	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Nordloyd	17,10	16,13	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
<b>Industrie</b>													
Akkumulatoren	169,00	169,50	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Adi. Gebr.	12,00	12,00	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Akt.	36,63	36,63	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
AEG Stammakt.	22,63	22,75	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Aschaffn. A. Br.	81,50	81,50	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Buntpapier	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Zellstoff	18,00	18,75	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Bad. Masch. Durl.	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Basf. Nürnb.	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Bayer. Spiegel	34,00	34,00	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Beck u. Henkel	7,50	7,75	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Bemberg	51,00	52,00	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Bergmann-Elekt.	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Bremen-Bestig.	75,50	75,50	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Brown, Boveri & C.	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Buderus	75,00	75,50	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Cement Heidelberg	83,00	83,00	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Karlstadt	77,00	77,00	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
L. G. Chem. Basel	152,50	152,00	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
130000	—	130,00	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
130001 ab	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Chem. Albert	43,00	41,63	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Chade	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Daimler-Benz	31,37	30,75	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Dtsch. Erdöl	115,25	115,75	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Gold- u. Silber	171,75	171,75	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Linoleum	44,50	45,00	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Dürrwerke	—	22,00	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Dyckerhoff & Widm.	12,00	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Eichb. Weyer	—	63,00	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
El. Licht u. Kraft	104,75	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
El. Lief. Ges.	89,25	87,50	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Emag Ffm.	79,13	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Essinger Union	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Eschweiler	100,00	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Esslinger Masch.	—	24,00	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Eulinger Spinn.	—	37,00	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Faber & Schiele	37,00	37,00	—	—	—	—	—						